

Posener Tageblatt

Begründet 1861

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag, den 14. Januar 1930 — Nr. 10

Der Horcher an der Wand.

(Telegramm unseres Warsch. Korrespondenten.)

Warschau, 13. Januar.

Die Geschichte der Ausspionierung des Gesprächs zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel und dem damals in Spała weilenden Staatspräsidenten wächst sich weiter aus. Der Untersuchungsrichter Luxemburg hat nun die Telephonistin vernommen, die das Gespräch übermittelt hat, und es stellt sich, wie zu erwarten war, heraus, daß die Telephonistin überhaupt nicht das Gespräch mit angehört hat, wozu sie auch nicht die Zeit hat, und infolgedessen auch nicht in der Lage war, anderen Personen hierüber Mitteilung zu machen. Die Ausspionierung muß also auf andere Weise erfolgt sein. Der sozialistische „Robotnik hat nun ganz offen den Untersuchungsrichter Luxemburg darauf aufmerksam gemacht, wo sich das schwarze Kabinett, also die Ueberwachungskammer im Gebäude des Postamtes für zwischenstädtische Gespräche befände. Dies hat den Postminister Boerner auf den Plan gerufen, der einige recht interessante Mitteilungen macht.

Er gibt zunächst zu, daß ein solches Kabinett bis zum Juli 1927 tätig gewesen ist, und daß es noch vor der betreffenden Debatte im Sejm von Miedziński geschlossen worden sei. Postminister Boerner erklärt, ein schwarzes Kabinett sei nur zulässig im Falle des Krieges und des drohenden Krieges, aber man muß, so fügt er charakteristisch hinzu, auf solche Dinge vorbereitet sein. Aus dieser Erklärung zieht der „Robotnik" den Schluß, daß „in Vorbereitung" ein solches schwarzes Kabinett also immer bestände. Jedem, der beruflich genötigt ist, mit Personen aus der Diplomatie oder hochgestellten politischen Persönlichkeiten telephonisch zu verkehren, ist jenes eigentümliche Knacken bekannt, das ein Zeichen dafür ist, daß sich der überwachende Beamte eingeschaltet hat. In letzter Zeit waren die Einrichtungen besser geworden, und die Ueberwachung geschah nicht so aufdringlich. Man hat sich übrigens daran gewöhnt, wichtige Gespräche telephonisch überhaupt nicht zu erledigen und sonst die nötige Vorsicht walten zu lassen, so daß die Ueberwachungsstelle doch nicht auf ihre Kosten kommt.

Das Minderheitenproblem und der neue Innenminister.

Warschau, 13. Januar.

Bei der Erörterung des Budgets des Innenministeriums sprach der neue Innenminister Józefski auch ganz kurz über das Minderheitenproblem in Polen. Er bemerkte, daß dieses Problem nicht nur darauf beruhe, die Angelegenheit so zu erfassen, daß in dem betreffenden Gebiet eine normale Temperatur für den Staat gesichert werde.

Abg. Diamand: **Auch für die Minderheiten?**

Der Minister: **Natürlich auch für die Minderheiten.**

Abg. Grünbaum: Gut, daß Sie es dem Herrn Minister vorgesagt haben.

Darauf fuhr der Minister fort: Das Minderheitenproblem ist etwas Größeres, was in Polen seine Tradition hat und dessen Wesen auf der kulturellen Durchdringung beruht. Die Politik der Fremdherrscher hat im Sinne des Grundsatzes „Divide et impera" die Gegenüberstellung der polnischen und der ukrainischen Kultur eingeimpft. Nach der Wiedererrichtung Polens ist die Rückkehr zu unseren früheren Traditionen eine notwendige Aufgabe. Die polnische Staatsarbeit habe bereits zu einer elementaren Stabilisierung des Lebens in den Ostmarken geführt.

Der Abg. Trąmpczyński von der Nationalpartei äußert die Meinung, daß sich das Nationalitätenproblem durch keine Programme lösen lasse. Der beste Arzt werde hier die Zeit und der gegenseitige gute Wille sein, der darauf beruhe, der anderen Seite kein Unrecht zuzufügen. Als Unrecht könne man das betrachten, was in den Augen eines objektiven Europäers als solches gelte. Der Redner verlangt, indem er die Verhältnisse des Staates im Westen bespricht, den Rücktritt der Wojewoden von Schlesien und Pommerellen, denen er vorwirft, daß sie das polnische Volk zerschlügen. (??)

Abg. Rosumek vom Deutschen Klub schlägt vor, daß eine Summe von 50 000 Złoty als Entschädigung für aufgehobene Zeitungsbeschlagnahmungen ins Budget eingestellt werde.

Um die Verfassungsreform.

Die erste Kommissionssitzung. — Jan Pilsudski referiert.

Warschau, 12. Januar. (Pat.)

Gestern begann in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel, des Leiters des Justizministeriums, Dutkiewicz, und des Unterstaatssekretärs Sieczkowski die Sejmkommission für Verfassungsfragen ihre Beratungen. Die Sitzung eröffnete Abg. Czapiński mit der Feststellung, daß der Sejm bezüglich der Notwendigkeit einer Verfassungsreform fast einer Meinung sei. Daran knüpfte er die Hoffnung, daß die Arbeiten der Kommission in einer Atmosphäre des Friedens, der Aufrichtigkeit und der kollegialen Loyalität vor sich gehen werden. Abg. Jan Pilsuski referierte dann den vom Regierungsblock eingebrachten Entwurf zur Verfassungsrevision.

Er wies zunächst darauf hin, daß sich die polnische Verfassung auf die französische stütze. Dieses System nennt er ultraparlamentarisch. Obwohl eine Teilung der Gewalten besteht, sei kein Gleichgewicht der Gewalten vorhanden. Ein Ueberhandnehmen der gesetzgebenden Gewalt zeitige ungünstige Folgen. In ultraparlamentarischen Verhältnissen sei es unmöglich, ein einheitliches Programm, das eine Bedingung tüchtiger Leistungen des Kabinetts sei, zu erzielen. Dieses führe zu schwankenden Regierungen. Der Redner stellt dann die Hauptthesen auf, indem er betont, daß die Kontrolle des Parlaments über die Regierung nicht unbeschränkt sein dürfe, da eine solche Kontrolle auch mißbraucht werden könne. Die Macht des Präsidenten müsse gestärkt werden.

Selbst der Sejmmarschall Daszyński habe nach den Vorgängen vom 31. Oktober an den Herrn Präsidenten um dessen Einschreiten appelliert. Der Präsident müsse vom Sejm nicht nur formell unabhängig sein, sondern auch faktisch, und deshalb müsse er nicht von der Nationalversammlung, sondern vom Volke selbst gewählt werden. Das dem Präsidenten zustehende Begnadigungsrecht müsse eine Erweiterung erfahren. Der Präsident müsse das Recht gesetzgebender Initiative, das Recht der Ratifizierung und ein größeres Dekretierungsrecht haben. **Die Sejme hätten durchschnittlich 130 Gesetze jährlich herausgegeben. In der Nachmaizeit seien 481 Dekrete erlassen worden, d. h. jährlich zweimal so viel wie im Sejm. Das zeuge von einem erheblich schnelleren Tempo der gesetzgebenden Tätigkeit auf dem Dekretwege.** Wenn man den Vorwurf erhebe, daß die Qualität der Gesetze darunter litte, so werde das durch die Tatsachen widerlegt. Von 481 Verordnungen habe der Sejm nur 38 angefochten.

Eine weitere Forderung des Regierungsblocks ist die Vermehrung der Würde des polnischen Parlaments. Das Alter der Abgeordneten müsse auf 30, das der Wähler auf 24 Jahre erhöht werden. Es müßten von den Wahlen unsichere und unethische Elemente, d. h. solche, die von Gerichten erster Instanz verurteilt worden sind, ferngehalten werden. Der Staatsgerichtshof müsse das Recht haben, Abgeordnete, die gewisse Vergehen begingen, ihres Mandats verlustig zu erklären. Der Redner weist hierbei auf das Privileg der Immunität der Abgeordneten hin, das in Wirklichkeit ein Privileg der Straflosigkeit sei. Ferner betont er die Saumseligkeit der Abgeordneten in der Erfüllung ihrer Pflichten, wofür ein Beweis darin bestehe, daß bei wichtigen Abstimmungen zwei Drittel der Abgeordneten nicht anwesend seien. Der Sejm müsse das Recht haben, Abgeordnete zur Verantwortung zu ziehen. Die Einrichtung des Senats müsse aufrechterhalten bleiben, aber der Senat solle keine gesetzgebende Initiative haben und solle auch nicht in seinen Rechten dem Sejm gleichgestellt werden. Ein gewisser Teil der Senatoren müsse vom Staatspräsidenten ernannt werden. Der Entwurf des Regierungsblocks bezwecke, der Verfassung eine größere Elastizität zu verleihen, deren Mangel sich empfindlich fühlbar mache. Das Projekt verfolge nicht den Zweck, das Volk in irgendeinem seiner Rechte zu beschneiden, sondern strebe nur danach, daß ein Teil der Rechte, die das Volk bisher auf seine Vertreter übertrug, jetzt auf den unmittelbar gewählten Staatspräsidenten übertragen werde. Der Redner schließt, indem er an die historische Vergangenheit erinnert, wo angebliche Verteidiger der Freiheit in Wirklichkeit zu Totengräbern geworden seien.

Die weitere Diskussion wurde auf Mittwoch vertagt.

Englisch-polnisches Kohlenabkommen.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

London, 11. Januar 1930.

Zwischen den Vertretern der englischen und polnischen Kohlenindustrie ist eine Vereinbarung über eine gemeinsame Regelung des Kohlenexportes beider Länder getroffen worden. Die Verhandlungen hierüber hatten im September vorigen Jahres zwischen englischen und polnischen Vertretern in Berlin begonnen und wurden in der letzten Woche in London fortgesetzt. Das Abkommen wird als Auftakt zu weiteren Verhandlungen auch unter Hinzuziehung der Kohleninteressenten anderer Länder angesehen. Es sieht zunächst nur die Einsetzung eines Komitees vor, das die Preisgestaltung und die Höhe der Ausfuhr beider Länder überwachen soll, ohne daß bisher bestimmte Grenzen für beides festgesetzt wurden. Der Vertrag, hinter dem auf englischer Seite die Central Collieries Commercial Association steht, die allein ein Drittel der englischen Kohlenproduktion repräsentiert, soll nunmehr erst von beiden Seiten ratifiziert werden.

Dieses erste Abkommen, das nur einen allgemeinen Charakter trägt und die Möglichkeit weiterer genauer umrissener Verträge offen läßt, soll den Konkurrenzkampf beider Industrien auf den ausländischen Märkten beilegen. Der polnische Kohlenexport war seit dem englischen Bergarbeiterstreik bekanntlich zu einem verstärkten Konkurrenten des englischen Bergbaus geworden und hatte eine sehr ungünstige Lage auf dem englischen Kohlenmarkt erzeugt. Besonders auf den skandinavischen Märkten war die englische Kohle fast ganz ausgeschaltet, da Polen seine Hauptaufmerksamkeit darauf richtete, diesen Absatzmarkt zu behalten und die englischen Preise durch seine niedrige Tarifpolitik vollständig unterbot. Die Preise, zu denen Polen seine Kohle auf dem skandinavischen Markt anbot, lagen noch unter den Inlandspreisen der englischen Kohle in England selbst, so daß die englische Kohlenindustrie keine Möglichkeit hatte, konkurrenzfähig zu bleiben. Hierzu kamen noch in England die Lohnschwierigkeiten, ein heute besonders brennendes Problem, die möglicherweise eine Erhöhung der Löhne und damit der Gestehungskosten nach sich ziehen werden. Die englischen Bergwerksbesitzer waren daher seit langem daran interessiert, zu einer Abmachung mit Polen zu kommen, um dem Dumping durch die polnische Transporttarifpolitik einen Riegel vorzuschieben.

In den Verhandlungen hat man sich jetzt zunächst dahin geeinigt, ein Komitee einzusetzen, das die Lage des englischen und polnischen Kohlenexportes auf allen Absatzmärkten beobachten soll. Hierdurch wollen die englischen Kohleninteressenten erreichen, daß die Kohlenpreise in Skandinavien nicht unter den Gestehungskosten plus Frachtkosten liegen. Es wurde bei den Verhandlungen der Grundsatz aufgestellt, daß die Kohlenpreise in keinem Fall an einem ausländischen Platz unter dem Preise der gleichen Kohlenklasse in dem Produktionspreise liegen sollen. Eine nähere Begrenzung der Preisgestaltung oder eine Kontingentierung der Exporthöhe war bisher nicht möglich. In der Praxis laufen die Wünsche der englischen Grubenbesitzer auf eine wesentliche Erhöhung der gegenwärtigen Exportpreise hinaus, wodurch auch andere Länder, in erster Linie die deutsch-oberschlesische Kohlenindustrie auf diesen Plätzen konkurrenzfähig werden würden. Wahrscheinlich sind die Befürchtungen in dieser Hinsicht die Ursache, daß die Abmachungen bisher nur in allgemeiner Form zum Abschluß kamen. Die skandinavischen Importeure, mit denen man Fühlung genommen hatte, erkannten die Berechtigung der englischen Wünsche zwar an, erklärten aber, daß sie denjenigen Produzenten den Vorzug geben würden, die die billigsten Angebote machen könnten.

Es ist beabsichtigt, daß den jetzigen Verhandlungen weitere Besprechungen zwischen den englischen und polnischen Vertretern folgen werden. Der englische Plan geht ferner dahin, auch die übrigen Länder, die an dem Kohlenexport interessiert sind, in erster Linie Deutschland, für ein gleiches Abkommen zu gewinnen, um hierdurch eine Preisgestaltung auf allen ausländischen Märkten in die Hand zu bekommen. Als erstes wird hierfür das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat genannt.

Veränderter Haag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

s Den Haag, 10. Januar.

Das Bild dieser zweiten Haager Zusammenkunft hat sich gegen das der ersten Konferenz doch sehr verändert. In der Art der Verhandlungen, in den Menschen, und wie man so sagen muß, in der ganzen Atmosphäre. Es ist eben eine Winterverhandlung, und wenn auch hier, wie wohl in ganz Europa, kein Winter, sondern höchstens ein kühles Lüftchen herrscht, so ist doch alles irgendwie sachlicher und ernster geworden, als es vor sechs Monaten war. Damals saßen verschiedene Delegationen in den Strandhotels von Scheveningen und hatten dort viel leichtere Möglichkeiten zwangloser Zusammenkünfte. Jetzt ist alles im Haag selbst vereinigt, überfüllt die guten, aber nicht sehr zahlreichen Hotels. Wenn man Aussprachen haben will, dann wird das hier in diesem Milieu zwangsläufig zu einer Haupt- und Staatsaktion, wie es das deutsch-französische Frühstück war, auf das man Erwartungen einer wärmeren und persönlicheren Fühlungnahme gesetzt hatte, bei dem es aber doch recht steif herging.

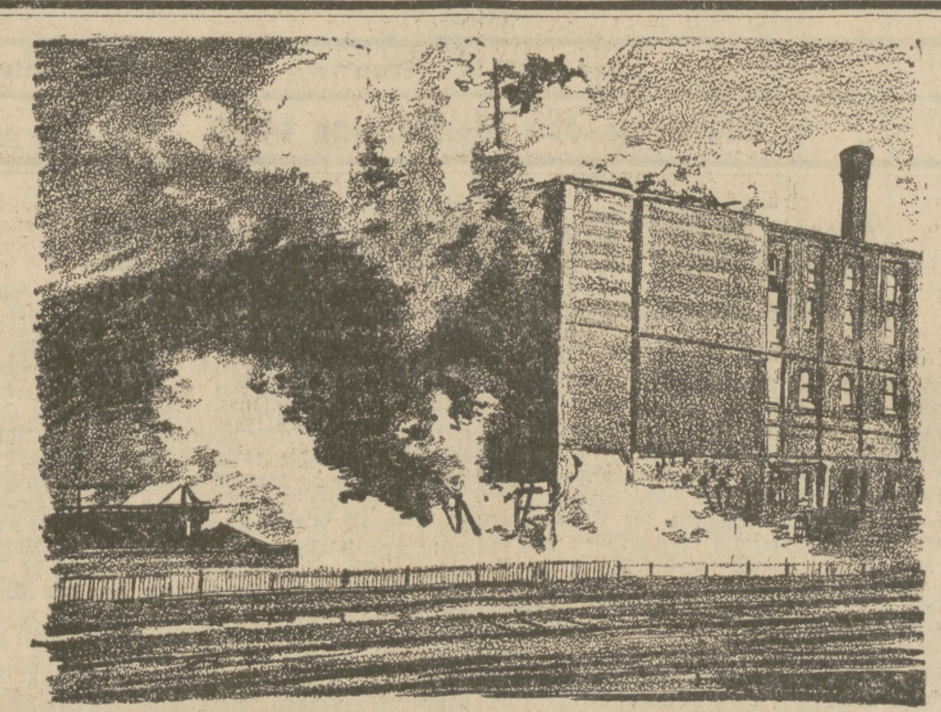
Die Menschen sind andere geworden. Stresemann ist nicht mehr da. Briand befleißigt sich, nicht ohne indignierte Seitenblicke auf seinen Ministerpräsidenten, einer betonten Zurückhaltung, die fast so wirkt, als wollte er sich überhaupt unsichtbar machen. Tardieu steht durchaus im Vordergrund und man merkt es ihm an, wie sehr er sich dessen bewußt ist, daß er die erste Geige spielt. Und Snowden? Ja Snowden, auch mit ihm ist eine sehr spürbare Veränderung vorgegangen. Bei der ersten Haager Konferenz war er, er ganz allein, der Mittelpunkt der Verhandlungen. Er sorgte jeden Tag für eine neue Sensation, er war trotz seiner körperlichen Behinderung von einer erstaunlichen Beweglichkeit, tauchte bald hier, bald dort auf, entrierte Fühlungnahmen — auch nach der deutschen Delegation hin —, die weltpolitische Aspekte eröffneten. Und jetzt ist er ein sehr seriöser Staatsmann geworden, der durchaus den Engländer, wie er im Buche steht, repräsentiert, wortkarg ist, eine gewisse überhebliche Ironie zur Schau trägt, manchmal etwas zweifelnd und mit einem leichten Blinken in den Augen Herrn Tardieu anschaut, wenn diesem der gallische Esprit einmal durchgeht, und im übrigen aber ganz — im Gegensatz zu seiner früheren Haltung — mit Frankreich d'accord. Das geht nun allerdings nicht soweit, wie es die Franzosen und vor allem die französische Presse möchten. Manchmal blitzt der alte Snowden doch wieder auf, wenn man auf französischer Seite etwas allzu souverän englische Auffassungen vorweg nimmt, und dann heißt es mit ganz dürren, fast unhöflichen Worten, daß man ganz anderer Meinung sei und daß Frankreich für seine Erklärungen ganz und gar allein die Verantwortung zu tragen habe.

So wischte Snowden gewissermaßen mit einer lässigen Handbewegung für sich und für England den Konflikt weg, der durch die Tardieuschen Aeußerungen entstanden war und der einen Augenblick lang in der Tat das Schicksal der Konferenz zu gefährden schien. Es war wirklich kein erfreulicher Vorgang, und die Erledigung, die er gefunden hat, ist alles andere als befriedigend. Briand hätte das doch etwas anders als Tardieu gemacht. Schließlich hat auch Stresemann einmal und mit aller Deutlichkeit Herrn Briand gegenüber

erklärt, daß der Young-Plan bestenfalls eine Regelung auf zehn Jahre sei, also nicht das Definitivum darstellt, das er selbst nach den Worten seiner Einleitung sein will. Briand hat damals die Achseln gezuckt und ist dann, wie immer mit einem Schwall halber, halb verbindlicher und halb protestierender Worte darüber hinweggegangen. Tardieu macht das anders. Vielleicht ist er Nordfranzose, wir wissen das nicht. Aber er machte es in keiner Weise korrekt. Das ist eigentlich so die allgemeine Auffassung hier und auch die Auffassung neutraler Kreise, die durchaus nicht von besonderer Sympathie für Deutschland erfüllt sind. Tardieu ging hin und teilte aus der vertraulichen Unterredung seinen Presseleuten alles haargenau mit, was er gesagt hatte und gesagt haben wollte. Die Havas-Meldung, die erstaunlicherweise vom amtlichen deutschen Nachrichtenbüro nicht, auch der deutschen Delegation nicht übermittelt wurde, rief dann, als sie im Hotel Central bekanntgeworden war, eine starke und berechtigte Aufregung hervor. Man erzählt sich, daß besonders Professor Moldenhauer wild geworden sei, der überhaupt so etwas als der „deutsche Snowden" gilt, und das ist durchaus ein Kompliment für ihn. Unverständlich ist und bleibt es, warum dann die deutsche Delegation zu einer Art Mittelsmann griff und nicht eine ganze offizielle Persönlichkeit mit der Mission bei Tardieu betraute. Der arme Journalist, dem die Aufgabe übertragen worden war, wurde in peinlicher Weise brüskiert, indem man ihn im Vorzimmer des französischen Ministerpräsidenten warten ließ, als sei er ein kleiner Reporter, der ein Interview wolle. Die holländische Presse spricht von einer „Hilfsexpedition", die man in Gestalt des Pressechefs Zechlin dem Erstbeauftragten nachsandte, und der es dann schließlich gelang — natürlich unter solchen Umständen recht unbefriedigend —, ein sogenanntes Dementi von Tardieu zu erhalten. Dieses Dementi bezieht sich aber nur auf die Formulierungen und nicht auf den materiellen Inhalt. Und so ist der Gegensatz zwischen der französischen und der deutschen Auffassung über den Grundcharakter des Young-Plans noch durchaus offen, wie auch nach wie vor trotz aller Bemühungen, trotz Memoranden-Austausch, trotz guten Zuredens der englischen Delegation und vielleicht auch der Italiener der Gegensatz in der Sanktionsfrage besteht und offensichtlich in keiner Weise zu überbrücken ist. Man mußte schon die Quadratur des Zirkels finden, aber auch im Haag ist man dazu nicht imstande. Das einzige, was bisher als Positivum aus den doch immerhin schon recht langwierigen Verhandlungen herausgekommen ist, das ist die Einigung über das Moratorium, wobei Deutschland durchaus einen, wenn auch nicht welterschütternden Erfolg zu buchen hat. Dafür ist aber an anderer Stelle der Kampf um so heftiger entbrannt.

Der Kampf um den Zahlungstermin. Er erinnert wieder lebhaft an die Vorgänge auf der ersten Haager Konferenz, wo um Groschen, wenn auch um Millionen und Milliarden von Groschen, mit einer Zähigkeit gerungen wurde, die mehr krämerhaft als staatsmännisch war. Snowden ist wieder in seinem eigentlichen Element. Er sieht die Dinge gewiß nicht so an, wie das irgendeine englische Zeitung tut, die eine Karikatur veröffentlichte, wo die deutsche Delegation als Angeklagte vor dem Richtertisch geladen ist und nun aufgefordert wird, an ihrer eigenen Verurteilung mitzuarbeiten, aber es vibriert doch ganz offensichtlich in ihm, zu erklären: So wird es gemacht und nicht anders! Punktum! Es handelt sich nicht einmal um eine besonders hohe Summe. In der „Größenordnung" — das Modewort der ersten Haager Konferenz — der vom Young-Plan geforderten Milliarden ist sie sogar verschwindend klein. Es sind so rund achtzig Millionen, die Deutschland jährlich mehr aufbringen müßte, wenn es verpflichtet würde, am 15. eines jeden Monats statt zu Ultimo zu zahlen. Man ist ja nun zwar in Kreisen der deutschen Delegation auch heute noch etwas nervös, wenn man überhaupt das Wort Ultimo hört. Aber trotzdem kämpft Moldenhauer mit wahrer Todesverachtung um diesen Termin und schlägt dabei oft genug den Gegner, besonders Herrn Snowden, mit den eigenen Waffen. Wären die Dinge nicht so ernst, wie sie es wirklich sind, so könnte hier Humor aufblitzen und die Atmosphäre etwas erwärmen. Aber wenn auch draußen über dem Teich vor dem Binnenhof jetzt ein leichter wärmerer Südwind streift und das stille Wasser ein wenig fröhlich aufkräuselt, so ist der Frühling doch noch fern, und es ist von Völkerfrühling und Völkerfrieden auch in diesem Haag wenig zu spüren. Es wird nicht einmal so viel mehr davon gesprochen.

Wird auf solche Weise in der Hauptfrage im Haag merkbar kühl und fast streng sachlich gearbeitet — diesmal ist keine Zweiteilung der Verhandlungen vorgenommen worden, und die politischen und wirtschaftlichen Fragen greifen ineinander über, wodurch sich schon Exkursionen rednerischer Art von selbst ziemlich ausschalten — so scheint auch in der Nebenverhandlungen, die sich vornehmlich um das Problem der Ostreparationen und um Oesterreichs Reparationsschuld drehen, kühlere Atmosphäre zu herrschen, als es gemeiniglich bei den den Balkan berührenden Verhandlungen der Fall zu sein pflegt. Ohne ins einzelne zu gehen, kann man sagen, daß hier wie beim Hauptthema sich allmählich die Fragen zwar merkbar klären, daß aber bisher wirklich Greifbares noch nicht geschaffen ist und daß sich zuletzt also doch wieder alles auf die letzten Tage zusammendrängen wird, um dann im Eilgalopp erledigt zu werden. Und darin zeigt die zweite Haager Konferenz keine Veränderung gegenüber dem ersten Haag.



500 000 Zentner Getreide verbrannt!

In Chikago brach in dem Riesenspeicher einer Malzfabrik ein verheerendes Feuer aus, dem 500 000 Zentner Getreide zum Opfer fielen. Vier Arbeiter kamen in den Flammen um, viele wurden schwer verletzt. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. — Unser Bild zeigt den brennenden Riesenspeicher.

Die Schwierigkeiten im Haag.

Die deutsche Delegation bleibt fest. — Snowdens Vorstoß. Die Sanktionsfrage. — Plötzlich abgebrochene Sitzung.

Haag, 12. Januar. So trocken und so dürr der materielle Verhandlungsstoff dieser Konferenz auch ist, so hat doch die politische Bedeutung, die hinter all diesen Fragen steht, den Verhandlungsgang in eine dramatische Bewegung gebracht. Gestern war der Minister des Aeußern Dr. Curtius fest entschlossen, zusammen mit Herrn von Schubert am Sonnabend nachmittag nach Genf zu reisen. An dieser Stelle wurde aus guten Gründen wiederholt hinzugefügt: „Wenn nichts dazwischenkommt." Es ist etwas dazwischengekommen. Reichsminister des Aeußern Dr. Curtius bleibt hier im Haag, und Herr von Schubert muß allein nach Genf reisen. Der deutsche Reichsminister des Aeußern, der überall, wo er auftritt, den Eindruck eines durch und durch gediegenen, ernsten, verantwortungs- und pflichtbewußten Mannes macht, hat es für wichtiger erachtet, nach einer Unterredung, die er heute vormittag mit Tardieu unter vier Augen über die Sanktionsfrage hatte, hier zu bleiben. Die hiesige deutsche Abordnung muß jedenfalls in diesen Tagen für die Möglichkeit einer Willensentscheidung gerüstet sein. Die Unklarheiten, die über die gegenseitigen Auffassungen in der Sanktionsfrage herrschten, scheinen verschwunden zu sein. Man weiß jetzt, was die Franzosen wollen und was die Deutschen nicht wollen. Die Lage hat sich, wie ausdrücklich betont wurde, zugespitzt. Diese Zuspitzung gilt auch für die Verhandlungen der sechs einladenden Mächte, die Sonnabend vormittag geführt wurden. In keinem der strittigen Punkte wurde eine Einigung erzielt, obwohl Snowden schon gestern alles daransetzen wollte, heute in einem Zug den gesamten Fragenkomplex zu erledigen.

Sonnabend spät abends ist die von den Franzosen vor einer Woche angekündigte schriftliche Ausarbeitung zu der Mobilisierungsfrage bei der deutschen Abordnung eingetroffen. Die Franzosen fordern u. a., daß bis zur Mobilisierung des ersten Abschnitts der ungeschützten Reparationszahlung (man spricht von etwa 800 Millionen Mark) Deutschland den internationalen Geldmarkt nicht durch anderweitige Anleihen in Anspruch nehme. Vormittag hat Moldenhauer mit dem französischen Finanzminister Chéron verhandelt. Auch hier standen sich die Auffassungen schroff gegenüber und konnten im Verlauf der Besprechung einander nicht genähert werden. Ueber diese Mobilisierungsfrage hat man, wohl gemerkt, bisher amtlich noch keine Erörterungen gepflogen. Zur Stunde sind im Kreise der deutschen Abordnung eifrige Besprechungen über die neue Lage sowohl in der Sanktionsfrage als auch über die finanzielle Seite im Gange.

Ein Klagelied.

Ueber die Vorgänge bei den Beratungen der sechs einladenden Mächte werden von der **„Köln. Ztg."** noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Sitzung begann mit Klagen des französischen Finanzministers Chéron über die verschleppende Behandlung der Probleme. Der Schatzkanzler Snowden unterstützte in diesen Angriffen seinen französischen Kollegen. Es wurde den Deutschen gesagt, daß es so nicht weitergehe. Bezeichnend waren Anspielungen auf den Reichsbankpräsidenten Schacht, die den Eindruck machten, daß die Gläubigermächte die Angelegenheiten mit Gewalt durchpeitschen wollen, ehe der Reichsbankpräsident im Haag ist. Das Auftreten der Gläubigermächte sah beinahe nach einer ultimativen Drohung aus. Der deutsche Reichsminister des Aeußern konnte mit Fug und Recht darauf hinweisen, daß all die aufgeworfenen schwierigen Fragen bisher ausschließlich von den Gläubigermächten ausgegangen seien. Der Reichsbankpräsident Schacht sei nicht von der deutschen Reichsregierung nach dem Haag berufen worden, sondern als Mitglied des Bankausschusses. Im übrigen sei er der Bankier des Reichs, den die Reichsregierung in der Frage der Mobilisierung unbedingt zu Rate ziehen müsse. Er, der deutsche Minister des Aeußern, sei bereit, ganz bestimmte Erklärungen über die noch strittigen Punkte, hauptsächlich über die Zahlungstermine, die Nachzahlungen im Falle eines Moratoriums, die negativen Pfänder usw., abzugeben. Snowden begrüßte diesen Vorschlag. Dr. Curtius gab dann die Erklärungen ab. Er wurde gebeten, sie schriftlich niederzulegen. Ministerialdirektor Dorn und seine Mitarbeiter sind beauftragt, sie auszuarbeiten, damit sie den Gläubigermächten ausgehändigt werden können.

Die Frage der Sanktionen wird zurzeit in einem engeren Kreis der deutschen Abordnung zwischen den Ministern Curtius und Wirth, dem Staatssekretär Pünder und Ministerialdirektor Dr. Gaus besprochen. Nachdem gestern die Lage etwas günstiger geschienen hatte, glaubte der französische Ministerpräsident Tardieu an den deutschen Vorschlägen neue Retuschen anbringen zu sollen, was die Lage wieder nicht erleichtert hat.

Der Vorstoß Snowdens.

Haag, 12. Januar.

Gestern mittag hatte der japanische Vertreter Adatschi die Mitglieder der verschiedenen Abordnungen zum Frühstück bei sich. Die deutschen Minister hatten Gelegenheit, wiederum mit Tardieu über die Sanktionsfrage zu sprechen. Sie suchten ihm klarzumachen, daß es doch für eine deutsche Regierung nicht in Frage kommen könne, eine Politik der Gewalt, unter welchen Umständen auch immer, zu sanktionieren. Sie könnten eine solche Zusage nicht herausholen lassen unter einer der Zukunft vorgreifenden Annahme, daß eine deutsche Regierung einmal den Vertrag zerreißen könnte. Es sei nicht zulässig, vertragliche Bestimmungen über eine außerhalb aller Wahrscheinlichkeit liegende Eventualpolitik zu treffen. Als äußerste Grenze des deutschen Entgegenkommens wäre zuzugestehen, daß nach einer Vertragszerreißung Frankreichs wieder freie Hand habe.

Tatsächlich hat aber die Auseinandersetzung über die Sanktionen eine viel unerquicklichere Wendung bereits genommen. Der deutsche Vorstoß mit der Forderung, den Artikel 430 des Versailler Vertrags abzuschaffen, hat Ministerpräsident Tardieu verleitet, eigentlich Tag für Tag sich auf diesem Gebiet mit seinen Forderungen immer weiter vorzuwagen. Die freie Hand genügt ihm heute nicht mehr. Er möchte eine ausdrückliche neue Anerkennung des Artikels 430 durch die Deutschen, und zwar innerhalb des jetzt abzuschließenden Vertragswerks. Einer seiner Gründe ist klar: In Abwesenheit Briands, der sich hier stets sehr unbehaglich gefühlt hatte, möchte Tardieu als einer der Väter des Friedensvertrags einen persönlichen Prestigeerfolg davontragen. Er möchte vor seine Kammer hintreten können mit einem „Sieg", der beweisen soll, daß die von ihm geführte schneidigere Sprache zu bessern und eindrucksvollern Ergebnissen führe als die Politik der Allgemeinheiten, die der alte Briand betrieben habe. Es ist ihm gelungen, bei diesem Streit den Spieß umzudrehen. Er sucht Deutschland in die Stellung zu drängen, als ob für alle Zukunft es allein vertragsbrüchig werden könnte, ähnlich wie alle Bestimmungen des Versailler Vertrags auf der Voraussetzung aufgebaut sind, daß als Angreifer für ewige Zeiten nur Deutschland in Betracht käme. Daß unter solchen Umständen in der Zwischenzeit kein Ausgleich möglich war, läßt sich begreifen.

Von 15 bis 17 Uhr haben die Vertreter der einladenden Gläubigermächte (die Franzosen, Engländer, Italiener, Japaner und Belgier) über die acht Punkte beraten, die in dem deutschen, auf Verlangen Snowdens schriftlich begründeten Vorschlag enthalten sind. Es scheint ein Kompromißvorschlag zu sein, der in der Frage der Zahlungstermine auf der einen, der Frage der Eisenbahngelder auf der andern Seite, ein deutsches Entgegenkommen in der einen Frage von der Nachgiebigkeit der Gegenseite in der andern abhängig macht. Es wäre verfrüht, in diesem Augenblick, wo seit 17 Uhr über diese und die übrigen Punkte von den Deutschen mit den andern gekämpft wird, etwas Endgültiges zu sagen. Man darf auch nicht zu viel Gewicht auf die von französischer Seite vielleicht zweckbewußt verbreiteten Gerüchte legen, die davon sprechen, daß die deutschen Vorschläge mit leichten Aenderungen annehmbar seien. Die nächsten Stunden dürften darüber einige Klarheit schaffen.

Es trifft zu, daß das Auftreten Snowdens von heute vormittag auch in nichtdeutschen Konferenzkreisen als ein ziemlich starkes Stück empfunden und bezeichnet wurde. Der Ton war gekennzeichnet durch die Bemerkung, daß die Dinge nicht mehr so weitergehen könnten, und daß er, der britische Schatzkanzler, gar nicht mehr wisse, ob die hier anwesenden deutschen Vertreter auch die genügende Verhandlungsvollmacht hätten. Dies zusammen mit der Anspielung auf den Reichsbankpräsidenten wurde vervollständigt durch eine auch sachlich völlig ungerechtfertigte Kritik. Hat der aus der britischen Arbeiterpartei hervorgegangene Schatzkanzler Furcht, Herr Tardieu könnte ihn durch die Schroffheit seines Tons den Rang ablaufen?

Scharfe Zuspitzung.

Die Erregung der deutschen Delegierten.

Es heißt, daß die französische Delegation ihren letzten Sanktionsvorschlag so formuliert habe, daß darin folgendes zum Ausdruck kommt: Man glaube an den deutschen Willen, den Young-Plan zu respektieren und zu erfüllen, aber man könne nicht umhin, auch den Fall seiner späteren Sabotierung ins Auge zu fassen und für die unter solchen Umständen notwendigen Maßnahmen vorzusorgen. Die deutsche Antwortnote, deren provisorischer Text der französischen Delegation vorgelegt worden ist, soll ungefähr folgenden Inhalt haben: Deutschland kann in dem Augenblick, in dem es einen Vertrag unterschreibt und feierlich die Bereitschaft zu seiner Erfüllung erklärt, nicht den Fall seiner willkürlichen Zerreißung ins Auge fassen. **Man gewinnt demnach den Eindruck, daß der eigentliche Anlaß für die gegenwärtige Spannung nicht so sehr in der Sanktionsfrage liegt als in den finanziellen Streitpunkten.** Denn man könnte sich vorstellen, daß zwei derartige Noten in geeigneter Formulierung dem Schlußprotokoll hinzugefügt für beide Seiten eine Erfüllung ihrer Wünsche gewähren würden. Danach käme jetzt alles darauf an, daß es der deutschen Delegation gelingt, die Gegenseite davon zu überzeugen, daß sie sowohl aus sachlich-wirtschaftlichen, als auch aus innerpolitischen Gründen nicht in der Lage ist, weitere Opfer zu bringen und durch Nachgeben in den Fragen des Zahlungstermins, des negativen Pfandes, des Moratoriums usw. die Lasten des Young-Plans weiter zu vergrößern.

Nach den privaten Besuchen der beiden Minister, die bereits am frühen Morgen stattfanden, begann die Sitzung der Hauptdelegierten der sechs einladenden Mächte, von der Snowden wollte, daß in ihr alle Streitpunkte durchgepeitscht und ohne Rücksicht auf die Dauer der Sitzung geklärt werden sollten. Man hatte sich darauf gefaßt gemacht, daß sie bis in den Nachmittag hinein dauern würde. Es war daher schon rein äußerlich **ein Zeichen für die Zuspitzung der Lage, daß die Delegierten bereits um ½12 Uhr den Sitzungssaal verließen. Der Abbruch der Verhandlungen war offenbar ziemlich brüsk erfolgt.**

Snowden spielte wieder die unerfreuliche Rolle, die ihn im August zeitweise zum Tyrannen der Konferenz gemacht hatte. Er machte zahlreiche sachliche Schwierigkeiten und forderte mit der Uhr in der Hand schnelle

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Januar.

Die neue Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen.

Im Laufe des vergangenen Kalenderjahres haben die evangelischen Kreissynoden die verfassungsmäßigen Wahlen für die Landessynode vorgenommen. Gemäß den Bestimmungen der Kirchgemeinde- und Synodalordnung hat der Präses der letzten ordentlichen Landessynode, die im Jahre 1927 tagte, Generallandschaftsdirektor von Klitzing, die 4. ordentliche Landessynode für Dienstag, 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in den großen Saal des Evangelischen Vereinshauses in Posen zu der Eröffnungssitzung zusammenberufen.

Diese ordentliche Landessynode ist nicht zu verwechseln mit der außerordentlichen Synode, die auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten im vorigen Jahr nur zur Schaffung einer neuen Kirchenverfassung zusammengetreten ist. Diese außerordentliche Synode hat ihre Aufgabe noch nicht zu Ende führen können, da der Staat seine Wünsche für diese Kirchenverfassung wohl mündlich angemeldet, aber noch nicht schriftlich formuliert hat. Sobald diese Erklärungen des Staates vorliegen, wird die außerordentliche Synode in ihrem alten Bestande wieder zusammentreten und — will's Gott — endgültig über die Kirchenverfassung beschließen, nachdem die bisherigen, mehr als zehnjährigen Bemühungen darum nicht die Zustimmung des Staates gefunden haben.

Da die außerordentliche Synode nur über die Verfassung beschließen darf, so ist sie für die Erledigung der laufenden kirchlichen Angelegenheiten nicht zuständig. Dies ist vielmehr Aufgabe der jetzt zusammentretenden 4. ordentlichen Landessynode, die auf Grund eines anderen Wahlrechts und einer anderen Wahlordnung gewählt, andere und mehr Mitglieder zählt als die außerordentliche Synode. Während in die außerordentliche Synode im allgemeinen jede Kreissynode aus ihrem Gebiet nur zwei Vertreter, ein geistlicher und ein weltlicher, und zwar unmittelbar von den kirchlichen Gemeindekörperschaften gewählt wurden, wählen zur ordentlichen Landessynode die einzelnen Kreissynoden selbst, und zwar in der Regel drei Vertreter, einen geistlichen, einen weltlichen und einen dritten kirchlich verdienten Mann, der Geistlicher oder Laie sein kann.

Die diesjährige ordentliche Landessynode wird, wie die früheren ordentlichen Synoden, die kirchlichen Rechnungen zu prüfen und die Kassenführung zu entlasten haben, ebenso wie über den Voranschlag für den Haushalt der Kirche und die damit verbundene Erhebung der Landessynodalbeiträge zu beschließen haben. Da die Kirche außer den freien Anstalten und Verbänden der Inneren Mission noch über eine Reihe kirchlicher Anstalten verfügt, die sie in eigener Verwaltung hat, nimmt die Synode Berichte über diese Anstalten entgegen, im besonderen die Konfirmandenanstalt in Wolfskirch und eine neugeplante Konfirmandenanstalt in Villisaß, die Bibelschule in Rogasen, das Diakonenheim in Zinsdorf, die Theologische Schule und das Predigerseminar in Posen, und hat über die grundsätzlichen Fragen dieser Anstalten zu beschließen. Unter den wichtigeren Angelegenheiten, die die Synode beschäftigen werden, nennen wir noch die mancherlei Fragen des evangelischen Religionsunterrichts in den Schulen, sowohl in den Schulen durch freiwillige kirchliche Hilfskräfte, die Vorbildung und Anstellung nichttheologischer Hilfskräfte, im besonderen auch der Pfarrgehilfinnen, die Neuordnung des theologischen Studiums. Ueber das eigene Kirchengebiet hinaus führt ein Bericht über die Tätigkeit des Wilnaer Rates der evangelischen Kirchen in Polen und die ökumenischen Bewegungen des Weltprotestantismus. pz.

Die Fahrt um die Welt.

Max Geisenheyner, der bekanntlich die erste Fahrt um die Welt mit „Graf Zeppelin“ mitgemacht und erlebt hat, kommt, wie bereits gemeldet, am Montag, 20. Januar, nach Posen. Er spricht zu selbst aufgenommenen Lichtbildern im Zoologischen Garten. Die Vortragsart Geisenheyners hat in allen Städten so gewirkt, daß die größten Säle bereits tagelang vorher ausverkauft waren. Mit stürmischem Beifall wurde der begabte Journalist überall begrüßt, und seine Art zu sprechen nimmt sofort nach den ersten Sätzen gefangen. Unerhörte Erlebnisse gestaltet der Redner in seinem Vortrag, den er mit herrlichen Bildern belebt. „Die Taiga brennt ... Talatta, das Meer ... Tee beim Kaiser von Japan ... Lichter von Frisco ... Los Angeles, Hollywood, die Küste Kaliforniens ... Mexiko ... Neuyork ... Friedrichshafen ...“ Es ist der Siegeszug des deutschen Luftschiffes um die Welt. Wir sind überzeugt, daß dieser Vortrag das größte Erlebnis dieser Winterveranstaltungen ist. Rechtzeitige Kartenbestellung ist empfehlenswert. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 15 Januar, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung. Die Eintrittspreise sind niedrig, Karten sind zu 4, 3, 2 und 1 Zloty zu haben.

Maskenball des Ruderklubs Neptun.

Der Ruderklub Neptun Posen veranstaltete am Sonnabend im Zoologischen Garten seinen schon seit mehreren Jahren üblichen und besonders von der Jugend mit großer Sehnsucht erwarteten Maskenball. In stattlicher Anzahl war man auch diesmal wieder der Einladung des Klubs des Dreizackgottes gefolgt; ihre Zahl hätte sich vielleicht noch um ein Erkleckliches vermehren lassen, wenn der Vorstand bzw. der rührige Vorsitzende Woldemar Günter nicht mit aller Strenge die Einlaß Begehrenden gesiebt und so erfreulicherweise dafür Sorge getragen hätte, daß der Maskenball auch diesmal wieder den Charakter einer vornehmen gesellschaftlichen Veranstaltung beibehielt. Nicht nur aus der Stadt Posen waren die Narren und Närrinnen erschienen, sondern auch aus zum Teil weiter Ferne der ehemaligen Provinz Posen hatten der Großgrundbesitz und die Vertreter akademischer Berufe ihren schätzenswerten Anteil daran gestellt. Unaufhörlich hielten in den Stunden zwischen 8 und 10 Uhr die Kraftwagen, deren Innern die Masken beiderlei Geschlechts entschlüpften, um sich tunlichst unerkannt in das Maskenballgetriebe zu stürzen, das sich in froher Farbenpracht in dem von der Firma O. Dümke, Inhaber Kadler, sinngemäß geschmückten großen Saal mit seinen Nebenräumen entfaltete und nach und nach den Charakter echt karnevalistischen Treibens restlos erschöpfte. Aller Herren Länder hatten ihre Vertreter und Vertreterinnen entsandt, aus dem fernen Osten und dem Westen, aus dem Süden und dem Norden. Der Beschauer hatte die Freude, neben der Originalität der Masken ihre peinliche, in die Augen stechende Farbenpracht und ihre Sauberkeit und Eleganz zu bewundern. So hatte es das siebenköpfige Komitee auch diesmal nicht leicht, bei der kurz vor der Demaskierung vorgesehenen Prämiierung der schönsten fünf Damen- und zwei Herrenmasken die richtige Auswahl zu treffen. Die mit der Prämiierung nicht Einverstandenen, deren es auch diesmal wieder eine erhebliche Zahl gegeben hat, haben aber die Hoffnung, bei den Maskenbällen des Ruderklubs Neptun in den nächsten Jahren nicht übergangen zu werden. Die sieben Narren und Närrinnen, die diesmal prämiiert wurden, waren Fräulein Sellge-Jarotschin (1. Preis), Fräulein Erna Jahns (2. Preis), Fräulein M. Rosenberg (3. Preis), Frau Tobinski (4. Preis), Fräul. Friedel Hillert (5. Preis), die Herren Geschäftsführer in der Welage Rosen und Administrator Langner aus Sulencin. Die Preise, bestehend aus Sekt, Parfümeriekästen, Torten und einem Buche, waren gestiftet von der Firma Georg Geiling, Gebr. Stępniewski, den Konditoreien Erhorn und Hirschlik und der Rehfeldschen Buchhandlung. Punkt 12 Uhr hielt Prinz Karneval, wieder wie in den Vorjahren dargestellt vom Drogeriebesitzer Richard Wojtkiewicz, auf einem Wagen seinen Einzug, um die Naren und Närrinnen in humoristischer Ansprache zu begrüßen. Dann begann die Demaskierung, und das fröhliche Treiben, bei dem der Tanz voll zu seinem Rechte kam, indem zwei Kapellen mit ihren lustigen Weisen sich ununterbrochen abwechselten, fand seine Fortsetzung. Der Verlauf des schönen Festes steht mit dem seiner Vorgänger bezüglich seiner ungezwungenen Fröhlichkeit auf der gleichen Stufe. hb.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

Weitere Ausschußwahlen, Uebernahme einer Garantie für die „Bank Spółdzielczy“ zur Unterstützung des Handwerks und des Kleingewerbes, Festsetzung der Bilanz der Posener Messe für 1927/28, die Angelegenheit der Verwendung und der Kredite für das Hotel „Polonia“, Ergänzung des Ausbauprogramms.

× **Außerordentliche Revision der Invaliden-Quittungskarten.** Die Landesversicherungsanstalt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Landesversicherungsanstalt führt in der Stadt Posen eine außerordentliche Revision der Invaliden-Quittungskarten durch. Es wird deshalb den Arbeitgebern empfohlen, noch rechtzeitig die rückständigen Klebemarken zu lösen. Die Anstalt berechnet von den bei der Revision festgestellten Rückständen Vorzugszinsen in Höhe von 2 Prozent monatlich und kann außerdem den Arbeitgebern Geldbußen bis zu 300 Zloty auferlegen.

× **In der gestrigen Gründungsversammlung des Vereins der Freunde des Posener Schlosses,** deren Vorsitz Dr. J. Trzciński führte, wurde die Gründung des Vereins beschlossen. Es wurde ein Hauptrat ins Leben gerufen, der sich aus 15 Personen zusammensetzt. Vorsitzender des Vorstandes ist Dr. Trzciński. In die künstlerische Kommission wurden u. a. gewählt: Departementsdirektor Jastrzębski, Dr. Pajzderski und der Bildhauer Puget.

× **Zu päpstlichen Kammerherrn ernannt** wurden Propst Marcelli Kowalski in Tremessen und Propst Józef Marciniak in Czacz.

× **Erben gesucht!** 14 000 Dollar hinterließ eine Gertrude Weber. Deren Blutsverwandte sind noch nicht bekannt und werden gesucht. — 8000 Dollar hinterließ in Amerika ein Fred Drahousky. Seine Blutsverwandten werden gesucht. Es ist bekannt, daß er einen Zwillingsbruder hatte. — 40 000 Dollar hinterließ ein Fräulein Poppitz laut Testament für ihre vier Vettern Adam, Philippine, Katherine und Sofie Frank, deren Aufenthaltsort ist unbekannt. — 5700 Dollar hinterließ ein Oswald Schade (Shade?). Seine Blutsverwandten sind nicht bekannt. — Gegen 2000 RM, hinterließ eine in England gestorbene Charlotte Pinke. Die Erblasserin stammt aus Deutschland oder aus dem Gebiet des früheren Oesterreich-Ungarn. Ihre Erben werden gesucht. — 7500 Dollar hinterließ ein Jacob Gutter. Die Erbberechtigten konnten noch nicht festgestellt werden. — 10 000 Dollar vermachte ein Joseph Lorinc (Lorinz, Lorenz?) seinen drei Kindern Stephan, Mary Irma und Helene, die gesucht werden. — 22 000 Dollar hinterließ ein am 18. Juni 1857 in Deutschland geborener Wilhelm Fischer. Seine Erben werden gesucht. — 6000 Dollar vermachte laut Testament eine Mary Judnic ihren Brüdern Joseph und Johann Flack. Diese werden gesucht. — Personen, die an einem der vorstehend genannten Nachlässe interessiert sind, wollen sich mit der Zentralstelle für Erbengesuche, Bad Sooden-Werra, Deutschland, in Verbindung setzen.

× **Berichtigung.** In dem Artikel „Empfehlenswerte Versuche mit dem Anbau einer scheinbar hochrentablen Holzart, der Murray-Kiefer“ in unserer Zeitung (s. „Pos. Tagebl.“ Nr 9 vom 12. 1. 30) ist in Spalte 2, Absatz 3, Zeile 4 ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen. Es muß dort statt: „ca. 31 Festmeter“ — **ca. 81 Festmeter“** heißen.

× **Eingebrochen und ertrunken** ist am Sonnabend nachmittag der 4jährige Władysław Kruszczyński in Zawade, als er auf der Cybina hinter der Eisenbahnbrücke Schlittschuh laufen wollte. Die Feuerwehr hat die Leiche geborgen.

× **Gefährliches Streitschlichten.** Bei einer Schlägerei auf der Wallischei wurde der 35jährige Władysław Schrekenschleger von dem 25jährigen Edmund Barczewski durch Dolchstiche im Rücken verletzt. Als der Schutzmann Mroziński eingriff, stürzte sich Barczewski auch auf den Schutzmann, der in der Notwehr einen Revolverschuß abgab, durch den B. an der Wade verletzt wurde. Mit Hilfe eines Sergeanten wurde Barczewski entwaffnet und dem Kommissariat zugeführt.

× **Ein rabiater Hauswirt.** Aus unbekannten Gründen kam es, dem „Nowy Kurjer“ zufolge, am Freitag abend zwischen dem Besitzer des Hauses ul. Kowalska 19 und dem 43jährigen Mieter Franciszek Janasik, einem Schlachthausarbeiter, zum Streit, in dessen Verlauf der Hausbesitzer zuerst auf Janasik einen Schuß abgab und ihm dann noch mit einer Wagenrunge drei tiefe Kopfwunden beibrachte.

× **Unfall.** Als Sonnabend nachmittag der Arbeiter Jan Wilczecki aus Posen in der Ziegelei in Zabikowo mit der Aufstellung nichtgebrannter Ziegel beschäftigt war, fiel eine Ziegelpyramide auf ihn. Er erlitt einen Bruch des linken Beines und andere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht.

× **Diebstähle von Gullygittern.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Da sich in letzter Zeit die Fälle mehren, in denen sog. Gully-Gitter zum Schaden der Posener Stadtgemeinde gestohlen werden, warnt das Städtische Polizeiamt besonders die Alteisenhändler vor deren Ankauf und wendet sich an die Bürgerschaft mit dem Appell, beobachtete Diebstähle sofort der Polizei zu melden, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

× **Wer ist der Eigentümer?** Abzuholen sind bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, 20 neue Fahrradschläuche, 28 mal 1½, Marke „Made in England“, Zeichen auf dem Etikett 2600. B. 49.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Maksymiljan Sciciński aus seiner Gießerei in Głowno zehn Stücke Erz, eine Zinkplatte im Gewicht von 50 Pfd., eine Bleiplatte im Gewicht von 30 Pfd., 60 fertige Maschinenabgüsse und andere Gegenstände im Werte von 1000 Zloty; einem Fajwel Zaubermann aus Międzyrzecz Podlaski im Zuge ein Paket mit Lederstücken und Wäsche im Gesamtwerte von 1000 Zloty; einem Stanisław Ślaski aus seinem Schuhwarengeschäft in der ul. Szamarzewskiego 8 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) Herren- und Damenschuhe im Werte von 3000—4000 Zloty; aus der Tapezierwerkstatt in der ul. Niegolewskich 6 (fr. Herderstr.) einem Franciszek Sokołowski 8 Meter Plüsch und 18 Meter Futter.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh war bei Schneefall 1 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 14. Januar. 8.07 und 16.11 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,53 Meter, gegen + 0,55 Meter am Sonntag und + 0,57 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 11.—18. Januar: Altstadt: Apteka pod białem Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Korona, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Głowno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 14. Januar. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.45—17.05: Bildfunk. 17.05—17.25: Kurzweil. 17.25—17.45: Französisch (Mittelstufe). 17.45—18.45: Volkstüml. Konzert aus Warschau. 18.45—19: Beiprogramm. 19—19.20: Humoristischer Dialog. 19.20—22.30: Uebertragung aus dem Teatr Polski in Kattowitz; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30—22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.45—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Dienstag, 14. Januar, Königswusterhausen. 9:

Geschichten aus dem alten Berlin. 10: „Werkstatt der Musik.“ 12: Französisch für Schüler. 12.30: Tri-Ergo-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Dichterstunde. 18: Musikverstehen (Vortrag). 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Vortrag „Welt und Mensch“. 19.20: Vortrag „Aus der eugenischen Forschung der Gegenwart“. 20: Von Köln: Orchester-Konzert. 21.30: Programm der aktuellen Abteilung, anschließend Dr. Raeuscher: Politische Zeitungsschau.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bralin,** 11. Januar. Der Landwirt Mathies aus Groß-Tabor wurde Freitag früh vom Zuge in der Nähe des Bahnüberganges bei Bralin angefahren. Er war sofort tot.

* **Grabow,** 11. Januar. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist ein Opferkasten mit 16 Zloty Inhalt ausgeraubt worden. Die Polizeibehörden stellten als Täter den Arbeiter Fr. Krysiak aus Zamość, Kreis Ostrowo, fest. Dieser wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Ostrowo übergeführt.

* **Kempen,** 11. Januar. In Trembatschau ist ein Storch eingetroffen und hat sein altes Nest wieder aufgesucht.

* **Ostrowo,** 11. Januar. Auf der Treibjagd des Ritterguts Rososzyce erlegten sechs Jäger 191 Hasen, 114 Fasanen und 14 Kaninchen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 12. Januar. Wegen Mordes verhandelte am Freitag die verstärkte Strafkammer gegen den kaufmännischen Gehilfen Alfred Schulz, am 3. Mai 1908 geboren, aus Neutomischel. Dem noch nicht bestraften Täter wurde zur Last gelegt, am 27. April 1929 die Landwirtstochter Emma Huse aus Turek getötet zu haben. Der Angeklagte hatte mit der Huse ein näheres Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Eines Tages verabredete der Angeklagte mit der H. brieflich ein Zusammentreffen in Padornik. Die Mutter der Verstorbenen verbot dieser ein Zusammentreffen mit dem Angeklagten. Trotzdem trafen sich die beiden jungen Menschen am Abend. Als nach längerer Unterredung die Huse zum Schlafengehen nicht erschien, hörte die Mutter vor dem Hause ein verdächtiges Röcheln und Hilferufe. Sie fand schließlich ihre Tochter mit schweren Schnittwunden auf, die den Tod zur Folge hatten. Die Sachverständigen Dr. Nowakowski und Dr. Giebocki erklärten, daß nach den heftigen und äußerst gefährlichen Schnittwunden mit einem Taschenmesser der Tod infolge Blutsetzung und Blutverlust nach einigen Minuten eintreten mußte. Am folgenden Tage ergriff die Polizei den Angeklagten auf dem Bahnhof in Znin, wo er bereits eine Fahrkarte nach Posen gelöst hatte. Der Staatsanwalt beantragte nach einhalbstündiger Ansprache die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte Schulz zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

W. K. 100. Zur Zahlung der Wohnungssteuer sind auch Sie verpflichtet. Das Gesetz nimmt nur Rentenbezieher, nicht aber pensionierte Beamte von der Verpflichtung zur Zahlung dieser Steuer aus.

F. L. 4. Die 21,10 Mark aus Dezember 1918 hatten einen Goldmarkwert von 10,55 Mark oder 14,06 Zloty und sind voll aufzuwerten.

A. B. M. Der ursprüngliche Besitzer des Hauses, dem Sie die Hypothek seinerzeit geliehen haben, ist Ihnen als persönlicher Schuldner für die Differenz der Ihnen in entwertetem Gelde zurückgezahlten Hypothek und ihrem wirklichen Werte haftbar. Sie tun am besten, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Sport und Spiel.

Zu den am 27. Januar beginnenden Meisterschaftskämpfen in Chamonix fährt die polnische Mannschaft am Mittwoch ab. Unterwegs trägt sie am Sonnabend in Davos ein Wettspiel mit den Kanadiern aus, um zwei Tage darauf auf Oesterreich zu stoßen. Zu den Weltmeisterschaften in Chamonix sind folgende Staaten gemeldet: Deutschland, Polen, England, Oesterreich, Belgien, Kanada, Frankreich, Italien, Ungarn, die Schweiz, die Tschechoslowakei und sogar Japan.

Dem polnischen Läufer Petkiewicz, der bisher keine Starterlaubnis in Amerika hatte, ist nach den letzten Meldungen eine Erlaubnis für drei oder mehr Starts in den Vereinigten Staaten gegeben worden. Diese Wendung der Dinge wird auf das Eingreifen der polnischen Gesandtschaft in Washington zurückgeführt, die erklärt haben soll, daß Petkiewicz als diplomatischer Kurier des Außenministeriums nach Amerika gekommen sei.

Wettervoraussage für Dienstag, 14. Januar.

= **Berlin, 13. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des unbeständigen und windigen Wetters mit Niederschlägen, wenig geänderte Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des unruhigen und windigen Wetters, vielfach Niederschläge.**

Die polnischen Privatbanken in den ersten drei Vierteljahren 1929.

Die Schwächung der Wirtschaftskonjunktur, die sich in der zweiten Hälfte 1928 bemerkbar machte, fand ihren Ausdruck auch in der Entwicklung des privaten Bankwesens. Diese Entwicklung der Privatbanken, die Mitte 1926 einsetzte und sich in ungewöhnlich raschem Tempo fortsetzte, wurde seit Mitte 1928 langsamer. Vergleicht man die Bilanzen sämtlicher Privatbanken (59 Aktienbanken und 5 Bankhäuser) per Ultimo der einzelnen Vierteljahre 1929, so sieht man, dass die Entwicklung der Bankoperationen, sowohl der aktiven als auch der passiven, wenn auch langsam, doch ständig vorwärts schreitet.

Im Laufe der ersten drei Vierteljahre 1929 stieg die Bilanzsumme der Gesamtbilanz von zł 2731,4 Mill. am 1. Januar auf zł 2760,6 Mill. am 31. März 1929, auf zł 2795,2 Mill. am 30. Juni 1929 und zł 2883,9 Mill. am 30. September 1929. Die eigenen Kapitalien nahmen nur wenig zu, sie hoben sich nämlich von zł 284,7 Mill. auf zł 298,8 Mill. Fremde Kapitalien und Bankkredite nahmen weit stärker zu, die ersteren von zł 1423,5 Mill. auf zł 1632,4 Mill. (d. h. um fast 15 Prozent), die letzteren von zł 1732,9 Mill. auf zł 1929,4 Mill. (d. h. um über 11 Prozent).

Die Zunahme des eigenen Kapitals erstreckte sich nur auf das Reservekapital, denn das Gesamt-Stammkapital der Privatbanken hat in allen drei Vierteljahren abgenommen. Ein Bild von der Kapitalabnahme gibt nachstehende Zusammenstellung (in Mill. Złoty).

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Stammkapital	234,4	233,9	231,5
Reservekapital und andere Reserven	50,3	54,3	67,3

Die Zunahme fremden Kapitals stellt sich folgendermassen dar (in Mill. Złoty):

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Einlagen	700,5	795,4	826,2
Kontokorrent	298,8	267,8	288,0
Banken Loro	113,0	147,0	133,2
Ausländische Banken Nostro	311,2	373,3	384,9

Am stärksten sind also die eigentlichen Einlagen gewachsen, nämlich um 125,7 Mill. zł (d. h. um 18 Prozent) und die Kredite, die den polnischen Banken von ausländischen Banken gewährt wurden, nämlich um 73,7 Mill. zł (d. h. um fast 24 Prozent). Fast in demselben Masse wie die Einlagen (um 18 Prozent) nahmen die Kreditsalden der Banken Loro zu, während das Kontokorrent um 10,8 Mill. zł (d. h. um über 8 Prozent) abnahm.

Die Zunahme der einzelnen Arten von eigentlichen Einlagen illustriert die nachstehende Zusammenstellung (in Mill. Złoty):

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Termineinlagen	326,9	386,2	405,3
Einlagen à vista	262,3	279,2	378,7
Einlagen auf Sparbücher und Kassenassignate	111,4	130,1	142,1

Die Handlungsunkosten haben infolge der Zunahme der Bankoperationen natürlich eine Erhöhung erfahren. Während sie für das ganze Jahr 1928 93,8 Mill. zł betrugen, stellten sie sich für die ersten drei Vierteljahre 1929 auf 74,4 Mill. zł. Trotz der Erhöhung der Handlungsunkosten ist die Rentabilität der Privatbanken grösser geworden, nicht zum wenigsten infolge der Erhöhung der Einnahmen aus Zinsen und Provisionen; diese Einnahmen betrugen 1928 zł 117,7 Mill., in den ersten drei Quartalen 1929 stellten sie sich auf zł 96,6 Mill. Die Handlungsunkosten bilden also im Jahre 1929 77 Prozent der Zinsen und Provisionen, während sie im Vorjahr 88 Prozent betrugen.

V **Konvertierung der Staatsanleihen.** Laut einer Mitteilung des Finanzministeriums lief der Termin für die Konvertierung der Staatsanleihen von 1918—20 am 31. Dezember 1929 ab. Nach diesem Zeitpunkt werden grundsätzlich keine Anträge mehr angenommen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass der genannte Termin für eine kurze Zeitdauer verlängert wird, wie das in ähnlichen Fällen schon wiederholt vorgekommen ist.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Grätz. St. Tuliszka, Buk, ul. Grodziska 3. E. 19. 12. 29. K. Fr. Pluta aus Buk. A. 28. 1. 30. G. 14. 1. 30 um 10 Uhr.

Karthaus. Kurt Liedtke, Eisenwaren. E. 31. 12. 29. K. F. Frankowski, Rynek 1. A. 26. 1. 30. G. 27. 1. 30.

Karthaus. Franciska Kiedrowska, Kurzwaren. Am 17. 12. ist ein Vergleich zustande gekommen, wonach die Gläubiger 70 Prozent zahlbar in Monatsraten zu je 10 Prozent beginnend mit dem 7. 1. 30 erhalten.

Kościerzyna. Heinrich Menard. K. Rechtsanwalt Pokorzyński. G. 20. 1. 30.

Lissa. „Hurtownia Bławatów", Pawelczak. Das Verfahren ist eingestellt worden.

Posen. Friedrich Zagoński, Gwarna 18. Das Verfahren ist wegen Mangels an Masse eingestellt worden.

Posen. Szulc i Kunert, Woźna 12. E. 17. 12. 29. K. Felix Biedziński, ul. Strusia 8. A. 1. 3. 30. G. 16. 1. um 11.15 Uhr.

Posen. Przemysł Futrzany. In dem Verfahren ist eine vorläufige Verteilung der Masse erfolgt. Die Aufstellung liegt im Burggericht, Zimmer 25, aus.

Posen. Josef Bilski, Schokoladenfabrik, Rożana 4. Die Gläubiger haben sich auf Einstellung des Verfahrens geeinigte.

Rawicz. Helene Tomczak. Das Verfahren ist nach Zubilligung von 20 Prozent eingestellt worden.

Thorn. St. Pepiński, Pfefferkuchenfabrik. In dem Verfahren ist ein neuer Vergleichstermin auf den 24. 1. 30 um 11 Uhr, Zimmer 4, angesetzt worden.

Thorn. Gerlach i Pardon, Brauerei. E. 17. 12. 29. K. Nikiewski, ul. Szczytna 7. A. 15. 2. 30. G. 23. 1. 30 um 11 Uhr.

Thorn. Fa. T. Kalinowski, Szeroka 36. E. 10. 12. 29. K. Ign. Wierzbowski, Sienkiewicza 15. A. 1. 3. 30. G. 30. 1. 30. 11 Uhr.

Thorn. Eugen Śliwik, Stary Rynek 27. Das Verfahren ist eingestellt worden.

Wirsitz. Walerjan Posert, Białośliw. E. 21. 12. 30. K. Stefan Drożdżyński in Białośliw. A. 21. 2. 1930.

Wongrowitz. St. Ceglewski. E. 29. 11. 29. K. Jan Górski. A. 15. 1. 30.

Gerichtsaufsichten.

Briesen. Wald & Gelade, Konfektion, Rynek 10, hat Zahlungsaufschub beantragt.

Dirschau. Jerzy Manela, Konfektion, hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung 15. 1 um 11 Uhr, Zimmer 16.

Dirschau. Fa. Schormach i Potocki, Lack- und Farbenfabrik, hat Zahlungsaufschub bis 16. 3. 30 erhalten.

Gostyn. Kaufmann St. Kochowicz hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung 21. 1. 30 um 11.30 Uhr, Zimmer 8.

Graudenz. „C. M. Powałowski" hat weiteren Zahlungsaufschub erhalten bis zum 25. 3. 30.

Hohensalza. Mieczysław Eckert, Król. Jadwiga 39, hat weiteren Zahlungsaufschub erhalten bis 12. 3. 30.

Lubawa. „Gebrüder Nadolny" haben weiteren Zahlungsaufschub erhalten bis zum 7. 3. 30.

Nakel. Kaufmann Anton Pajzderski aus Mrocza hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung 20. 1. um 9 Uhr, Zimmer 2.

Posen. M. Sobkowiak, Wrocławska 38. Der Antrag auf Zahlungsaufschub ist abgelehnt worden.

Posen. K. Jarociński, Stary Rynek 44, hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung 22. 1. 30 um 11 Uhr, Zimmer 23.

Posen. Centrala Odzieży, Wodna 27, hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung 13. 1. um 11 Uhr, Zimmer 23.

Posen. Der Firma Zygmunt Wiza, 27 Grudnia 5, ist weiterer Zahlungsaufschub versagt worden.

Posen. Jan Ebertowski, Fabryka Bielizny, hat Zahlungsaufschub bis 4. 4. 30 erhalten.

Wronke. Zementfabrik Katarina Czerwińska hat Zahlungsaufschub beantragt. Die Gläubigerversammlung am 16. 1 um 10 Uhr Burggericht, Zimmer 2, wird darüber entscheiden.

Märkte.

Getreide. Posen, 13. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50
Roggen	23.75—24.50
Mahlgerste	23.25—24.25
Braugerste	26.25—29.25
Hafer	17.50—19.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	38.00
Weizenmehl (65%	57.50—61.50
Weizenkleie	17.00—18.00
Roggenkleie	15.00—16.00
Rübsamen	75.00—79.00
Felderbsen	33.00—37.00
Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Folgererbsen	36.00—43.00

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Weitere Schwächung der Verbrauchsnachfrage auf dem Innenmarkt ohne Steigerungsimpuls vom Auslande.

Danzig, 11. Januar. Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 22.50—22.75, Inlandsroggen 14.75 bis 15, Transitroggen 12.50—12.60, Inlandsgerste 15—16, Transitgerste 14.50—15.50, Futtergerste 14, Transitgerste 13.25—13.75, Inlandshafer 13.50, Transithafer 11.50—12, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50.

Bromberg, 11. Januar. Notierungen für 100 kg franco Ladestation im Waggonhandel: Weizen 36 bis 37.50, Roggen 23.50—24, Gerste 23—24, Braugerste 26—28, Speiseerbsen 31—33, Viktoriaerbsen 38—42, Hafer 18.50, Weizenkleie 18—19, Roggenkleie 17.

Lublin, 11. Januar. Notierungen der Industrie- und Handelskammer loco Lubliner Wojewodschaft für 100 kg: Roggen 22—22.50, Tendenz schwach, Sammelweizen 35, schwach, Gutsweizen 36.50—37 schwach, Braugerste 21, Grützgerste 19, Malz 55, roter Klee 125—135, Wundklee 55—60, Weizenmehl 65% 60.50 bis 62, Speisekartoffeln 5.50, Fabrikkartoffeln 4.50, Rapskuchen 32. Richtpreise: Hafer 18—20, Viktoriaerbsen 20, grüne Folger 40, Raps 80, Lupine 21, weisser Klee 250—325, Schwedenklee 215, Weizenauszugsmehl 66—68, Roggenmehl nach amtl. Ausmahlungsvorschriften 37.50, Weizenkleie beste Sorten 18 bis 19, abfallende 16.50, Roggenkleie 13, Leinkuchen 42.

Berlin, 11. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 245—248½, Roggen 161—163, Braugerste 184—200, Futter- und Industriegerste 165—172, Hafer 140—151, Mais 173—174, Weizenmehl 30—35.50, Roggenmehl 22.25—25.75, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 9.25 bis 9.75, Viktoriaerbsen 28—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22.50—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, neu 26—31, Rapskuchen 17.40—17.90, Leinkuchen 23—23.40, Trockenschnitzel 8—8.20, Soya-Extraktions-Schrot 16—16.40, Kartoffelflocken 14.30—14.90. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 265—266 G. (Vortag: 266), per Mai 276½ bis 277½ (276½). Roggen per März 182—181—181¾ (182½), per Mai 193½—193¾ (193½). Hafer per März 159 (159½), per Mai 167 B. (167).

Produktenbericht. Berlin, 13. Januar. Die Erwartungen auf eine baldige Zollerhöhung und eine Verlängerung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen veranlassen die Inlandseigner zur Zurückhaltung bei Herausgabe von Offerten, und infolgedessen war die Stimmung an der Produktenbörse etwas fester, zumal auch von Uebersee höhere Notierungen vorlagen. Die Mühlen nehmen das herauskommende Inlandsmaterial angesichts der noch immer beträchtlichen Preisdifferenz gegenüber Auslandsweizen zu etwa 2 Mark höheren Preisen auf. Roggen ist laufend offeriert, ohne dass das Angebot jedoch dringlich in Erscheinung tritt. Es waren etwa 1 Mark bessere Preise als am Wochenschluss zu erzielen. Der Lieferungsmarkt setzte für beide Brotgetreidearten 1 Mark fester ein, Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen nur kleinstes Bedarfsgeschäft. Hafer bleibt reichlich offeriert, der Konsum bewilligt nur zögernd die Sonnabendpreise. Gerste liegt namentlich in geringeren Qualitäten weiter matt.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 10. Januar. Am hiesigen Schweinemarkt ist die Tendenz schwach. Die Ausfuhr hat um fast 50 Prozent nachgelassen, da die im Ausland erzielten Preise nicht rentabel sind. Gezahlt werden augenblicklich 1.70—1.80—1.90 zł für 1 kg loco Schlachthaus bei fallender Tendenz.

Eier. Lemberg, 10. Januar. Die Vorräte in konservierter Ware sind verhältnismässig gross, so dass die Tendenz wegen kleiner Nachfrage stark fallend ist. Der milde Winter hat einen sehr zeitigen Beginn der neuen Produktion zugelassen, die gut anzusetzen scheint. Die Vorräte aus alter Produktion werden daher stark vernachlässigt. Die Preise fallen andauernd weiter und werden, wenn das warme Winterwetter weiter anhält, einen noch niedrigeren Preisstand erreichen. Für neue Ware werden 24 bis 25 Dollar je Kiste loco Ladestation und für Exportware neuer Produktion 30—31 Dollar loco Grenze gezahlt. Eier aus den Kühlhallen 8—8.50 zł das Schock.

Oele und Fette. Kattowitz, 10. Januar. Amerikanisches Schmalz 26 Dollar für 100 kg franco Waggon Grenze. Der starke Preisrückgang für amerik. Schmalz ist auf die grossen Vorräte und den sehr schwachen Konsum zurückzuführen. Das Inland deckt sich augenblicklich mehr in inländischem Speck und Schmalz. Holländisches Schmalz wird überhaupt nicht verlangt, Preise können deshalb auch nicht festgestellt werden. Gut gefragt werden, wie üblich, künstliche Speisefette.

Lublin, 11. Januar. Am hiesigen Speiseölmarkt besteht so gut wie gar keine Nachfrage. Für 1 kg im Grosshandel wird notiert: Rapsöl 2.15, Leinöl 2.10 zł bei schwacher Tendenz. Auch Rohmaterialien sind infolgedessen vernachlässigt. Gesunderer trockner Raps 80—82, dumpfe Sorten 68—70, Leinsaat 65—68, Rapskuchen 32—34, Leinkuchen 38—40 zł für 100 kg. Tendenz fallend.

Jute und Hanf. Lublin, 11. Januar. Das Geschäft liegt hier fast vollkommen danieder. Richtpreise für 100 kg franco Waggon Lagestation: Hanf gekämmt 25 Dollar, struppig 16 Dollar, Hanfwerg 12.50 Dollar. Tendenz schwach.

Am Flachsmarkt hält sich das Geschäft gleichfalls in äusserst engen Grenzen. Schuld daran ist Bargeldmangel. Notiert wird für 100 kg franko Waggon Ladestation: Flachs gekämmt 1. Sorte 31, 2. Sorte 21, struppig 1. Sorte 12, 2. Sorte 8, Leinwerg 1. Sorte 15, 2. Sorte 8. Tendenz schwach.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	13. 1.	11. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	—	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.50+	91.75+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00G	39.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obigat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	65.00G	65.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	13. 1.	11. 1.		13. 1.	11. 1.
Bank Polski	175.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.00G	44.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.		—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	60.00G
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

= Nachfrage B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. Januar. Die Umsatztätigkeit lässt gewöhnlich zum Wochenschluss etwas nach, doch machte der heutige Sonnabend hierin eine kleine Ausnahme. Die Nachfrage war nämlich noch etwas besser als gestern, in Führung lagen Bank Polski. Der grösste Teil der Aktien erzielte Gewinne. Abschwächungen waren nicht sehr gross und sehr selten. Bis zum Schluss der Börse hatte sich jedoch allgemein eine festere Stimmung durchgesetzt. Bank Polski gewann 1,50 zł. Bank Dyskontowy verlor 1 zł, andere Bankaktien gut behauptet. Chemische Aktie Spiess hat die Verluste der letzten Tage mit einem Gewinn von 3 zł fast aufgeholt. Zucker-, Montan- und Naphthaaktien gut behauptet und durchschnittlich gefragt. Am Metallmarkt wurden nur Starachowice gehandelt, der Kurs lag 25 gr niedriger. Gesucht waren Lebensmittelaktien, von denen Borkowski 1.50 zł gewann. An allen anderen Märkten reichten die Umsätze immer noch nicht zu amtlichen Notizen aus.

Am Markt für festverzinsliche Werte hat die Nachfrage etwas nachgelassen, und da das Angebot noch leicht zugenommen hat, stellten sich heute besonders bei den Prämienanleihen Verluste heraus. Die Dolarówka verlor 50 gr, die Investierungsanleihe 75 gr. Das Gros der Werte, wie auch Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken blieben behauptet. Für private Pfandbriefe hält die gute Nachfrage immer noch an, bevorzugt werden Provinzionalpfandbriefe bei steigender Tendenz.

Am Devisenmarkt haben die Umsätze gegen gestern nicht zugenommen, die Nachfrage war heute jedoch etwas besser und vielseitiger, so dass fast alle Devisen gern gekauft wurden und amtliche Notizen erzielten. Die Gesamttendenz war jedoch uneinheitlich. Etwas fester lagen Devisen und Kabel New York sowie Rom. Schwächer lagen dagegen immer noch Belgien, Holland, London, Oslo und Zürich. Der Rest blieb behauptet. Der Dollar wurde heute wegen mangelnder Nachfrage wieder nicht gehandelt.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.87, Goldrubel 4.65, Tscherwonetz 1.655 Dollar, Kabel New York 8.91.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.85, Bukarest 5.305, Helsingfors 22.375, Spanien 118.10, Riga 171.51, Wien 125.35, Danzig 173.38, Berlin 212.672—212.68, Montreal 8.80, Sofia 6.445.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 1	10. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.00	67.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	120.25	121.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	11. 1.	10. 1.		11. 1	10. 1
Bank Polski	179.00	177.00	Węgiel	50.00	50,00
Bank Dyskont.	124.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	10.50	10.50
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	98.00	95.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	65.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.00	21.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	7.50	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	27.00	27.00	Herbata	—	—
Firley	—	38.00	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 1 Geld	11. 1 Brief	10. 1 Geld	10. 1. Brief
Amsterdam	357.85	359.75	358.10	359.90
Berlin*)	212.54	212.96	212.46	212.88
Brüssel	123.89	124.51	123.93	124.55
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.28	43.48
New York	8.872	8.912	8.87	8.91
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	26.29	26.41	26.29	26.41
Rom	46.52	46.76	46.49	46.73
Kopenhagen	237.78	238.98	237.78	238.98
Stockholm	238.52	239.72	—	—
Wien	—	—	125.06	125.68
Zürich	172.16	173.02	172.20	173.06

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 11. Januar. 57.59—57.73, Złoty 57.62 bis 57.76, London 25.001—25.0175, Berlin 122.497—122.803.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.40, Dollar gegen Złoty 8.88, New York 5.1365.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Januar. (R.) Schon vormittags und an der Vorbörse wurden die Kurse auf die sicher erwartete und dann auch eingetretene Diskontermässigung der Reichsbank stärker heraufgesprochen. Zwar wurde diese Massnahme schon seit langem erwartet, aber in diesem Augenblick, d. h. vor Schluss der Haager Verhandlungen, überraschte das selbständige Vorgehen des deutschen Noteninstitutes doch ein wenig. Die heute wieder günstiger lautenden Meldungen aus dem Haag boten der festen Grundstimmung eine weitere Stütze. Zu den ersten Kursen machten sich dann auch ca. 1- bis 2prozentige Gewinne geltend, doch enttäuschte die Eröffnung gegenüber den Erwartungen doch etwas. Die Börse selbst neigte eher etwas zu Glattstellung, und das Publikum wollte die seit langem wieder einmal mitzunehmenden Gewinne realisieren. Eine Anzahl Papiere hatte Sonderbewegungen zu verzeichnen: Schubert und Salzer 7½ Prozent höher, Polyphon 5 Prozent höher, Zellstoff Waldhof 4¾ Prozent, Sarotti 4 Prozent, A. E. G. 4½ Prozent, Siemens 3 Prozent, Rheinisch-westfälische Sprengstoff 3 Prozent, Farben 2⅞ und Reichsbank, bei denen die nach langem Warten erfolgte Veröffentlichung des Status anregte, 3¾ Prozent höher. Am Kalimarkt profitierten Aschersleben mit plus 4 Prozent von der beabsichtigten Erneuerung des Steinsalzsyndikats. Späterhin wurden von Bahnen Canada und Schantung und von den übrigen Werten Hohenlohe mit Gewinnen bis zu 5 Prozent erheblich höher zur Notiz gebracht. Nach den ersten Kursen war es vorübergehend etwas schwächer, bald jedoch setzten am Elektromarkt Schweizer Käufe und am Kalimarkt angeblich französische Käufe ein, wodurch sich Besserungen bis zu 2 Prozent ergaben. Als die Geschäftstätigkeit wiederum etwas nachliess, lag das Niveau etwa nur noch 1 Prozent über Anfang. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, der Pfandbriefmarkt lag fester, hauptsächlich Roggenpfandbriefe und Obligationen, dagegen Anteilscheine, die in letzter Zeit stärker gesucht waren, heute nicht einheitlich. Devisen etwas fester, Spanien kräftig erholt, Mailand und Tokio fester, Pfunde und Schweiz etwas leichter. Am Geldmarkt waren die Sätze auf die Meldung, dass die Diskontermässigung erst ab morgen in Kraft trete, heute nicht verändert.

(Anfangskurse) Terminpapiere

	13. 1.	11. 1		13. 1.	11. 1.
Dt. R.-Bahn	86.00	84.75	Goldschmidt	70.50	68.75
A.G.f. Verkehr	117.75	115.00	Hbg. Elk.-Wk.	137.00	133.00
Hamb. Amer.	106.00	103.00	Harpen. Bgw.	144.50	143.12
Hb. Südam.	178.50	—	Hoesch	—	115.25
Hansa	158.00	156.25	Holzmann	96.00	92.50
Nordd. Lloyd	106.50	102.50	Ilse Bgbau.	—	232.25
Al. Dt. Kr. Anst.	123.00	118.50	Kali. Asch.	—	194.50
Barmer Bank	123.75	120.50	Klöcknerw.	104.87	103.75
Berl. Hls.-Ges.	190.50	185.25	Köln-Neuess.	116.50	113.00
Com. u. Pr.-Bk.	160.00	154.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	241.25	237.25	Mannesmann	105.75	102.87
Deutsch. Bank	149.50	148.00	Mansf. Bergb.	111.25	111.75
Disc.-Ges.	149.50	148.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	150.00	149.00	Nat. Auto-Fb.	19.75	19.50
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	75.75	72.50
Schulth. Patz.	279.50	276.50	Oschl. Koksw	101.87	98.87
A. E. G.	174.50	168.50	Orenst. u. Kop.	76.50	73.25
Bergmann	216.00	215.50	Ostwerke	216.00	209.00
Berl. Masch.-F.	68.37	65.50	Phönix Bgbau	106.75	105.50
Buderus	70.00	68.75	Rh. Braunkoh.	255.00	255.00
Cop. Hisp. Am.	324.50	321.50	Rh. Elek.-W.	147.25	144.00
Charl. Wasser	101.75	100.50	Rh. Stahlwk.	113.75	112.50
Conti Caoutch.	150.25	149.00	Riebeck	107.75	104.75
Daimler-Benz	40.25	39.75	Rütgerswerke	79.00	75.87
Dessauer Gas	166.75	163.00	Salzdetfurth	340.00	335.00
Dt. Erdöl-Ges.	106.12	103.25	Schl. Elek.-W.	162.25	158.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	192.00	189.50
Dynam. Nobel	86.75	85.37	Siem. & Halske	297.50	292.00
El. Lief.-Ges.	169.00	—	Tietz, Leonh	167.50	165.00
El. Licht u. Kr.	168.75	162.25	Transradio	132.25	—
Essen. Steink.	133.50	136.25	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	182.37	179.50	Ver. Stahlw.	106.50	106.00
Felten u. Guill.	124.00	122.75	Westeregeln	210.50	203.50
Gelsenk. Bgw	139.00	135.87	Zellst. Waldh.	201.00	195.50
Ges. f. el. Unt.	166.75	163.00	Otavi	58.00	58.37

	13. 1.	11. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	—
„ „ 60-90 000	—	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.37	8.10

Industrieaktien.

	13. 1.	11. 1.		13. 1.	11. 1.
Accumulator.	110.00	—	Laurahütte	56.75	54.37
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	152.50	149.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	156.25	155.25	Nordd. Wolle.	99.00	97.50
Berger, Tiefb.	311.00	302.50	Pöge, Eltr.-W.	25.50	25.00
Dt. Kabelwk.	63.50	61.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	9.50	—	Sachsenwerke	97.75	96.00
Dt. Eisenhd.	72.00	70.00	Sarotti	139.00	135.00
Feldmühle	171.75	167.75	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	84.00	79.50	Schl. Textil	15.00	14.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	221.50	211.00
Körting, Gebr.	59.25	55.25	Stollb. Zink.	107.75	104.50
Lahmeyer	171.00	168.50			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 1. Geld	13. 1. Brief	11. 1. Geld	11. 1. Brief
Buenos Aires	1.687	1.691	1.685	1.689
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.137	4.145
Japan	—	—	2.058	2.062
Konstantinopel	—	—	1.978	1.982
London	20.38	20.42	20.37	20.41
New York	4.1850	4.1934	4.1835	4.1915
Rio de Janeiro	—	—	0.479	0.481
Uruguay	—	—	3.846	3.854
Amsterdam	168.41	168.75	168.42	168.76
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.305	58.425	58.285	58.405
Danzig	—	—	81.41	81.57
Helsingfors	—	—	10.502	10.522
Italien	21.905	21.945	21.885	21.925
Jugoslavien	—	—	7.401	7.415
Kopenhagen	111.99	112.21	111.95	112.17
Lissabon	—	—	18.81	18.85
Oslo	111.86	112.08	111.86	112.08
Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	—	—	12.375	12.395
Schweiz	81.035	81.195	81.06	81.22
Sofia	—	—	3.024	3.030
Spanien	—	—	54.27	54.37
Stockholm	112.36	112.58	112.24	112.46
Stalin	—	—	111.75	111.97
Budapest	—	—	73.18	73.32
Kairo	—	—	20.89	20.93
Wien	—	—	58.88	59.00
Reykjawik 100 Kronen	92.09	92.27	92.06	92.24
Riga	—	—	80.59	80.75

Ostdevisen wurden in Berlin am 11. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 G., 47.075 B., Kattowitz 46.85 G., 47.05 B., Posen 46.85 G., 47.05 B., Kowno 41.635 G., 41.815 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 G., 47.10 B., Lit 41.38 G., 41.72 B.

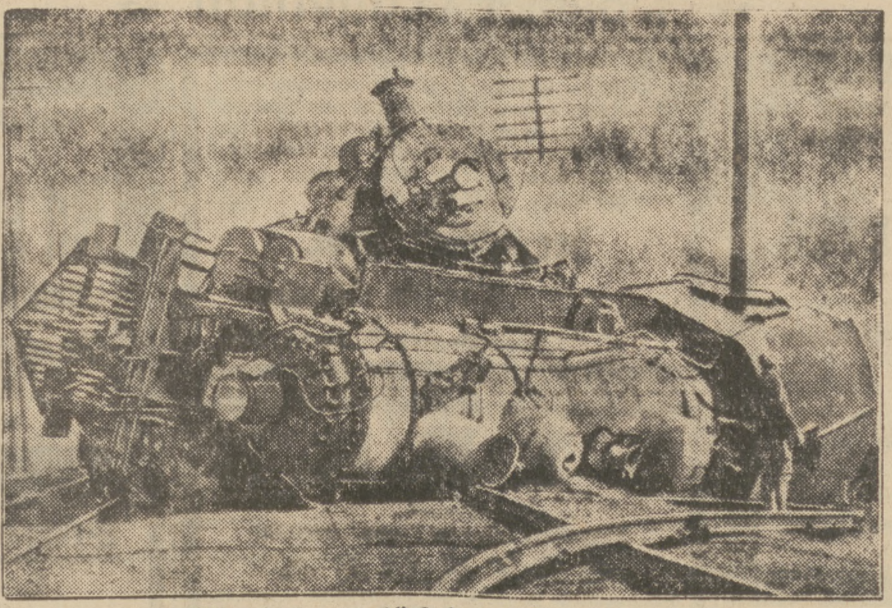
Der Złoty am 11. Januar. London 43.39, New York 11.25.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Entschlüsse. Die deutschen Delegierten verließen als erste in deutlich sichtbarer Erregung den Konferenzsaal. Die Hauptdelegierten der sechs Mächte werden erst um 17 Uhr wieder zusammenkommen. Vorher werden um 15 Uhr die Gläubiger unter sich eine Sitzung abhalten. In ihr soll ein Memorandum besprochen werden, das Dr. Curtius in der Zwischenzeit überreichen wird. Hierin wird er nochmals den deutschen Standpunkt in bezug auf die letzten finanziellen Streitgegenstände auseinandersetzen, da die Gläubiger nach seinen vormittag erfolgten mündlichen Ausführungen noch einmal eine genaue Fixierung der deutschen Gedankengänge gefordert habe. Bald nach dem Abbruch der Vormittagsverhandlungen erschien der französische Pressechef, Professor Hesnard, der hier gewissermaßen als der „Botschafter" der französischen Delegation wirkt und der schon oft Vermittlungsverhandlungen geführt, bei den deutschen Ministern.

Einigung in der Sanktionsfrage?

Paris, 13. Januar. (R.) **Sowohl „Matin" wie „Petit Parisien" vertreten den Standpunkt, daß im Laufe des heutigen Tages eine Einigung in der Sanktionsfrage zwischen der deutschen und der französischen Delegation gefunden wird. Der Außenpolitiker des „Matin" berichtet aus dem Haag, der Text der Vereinbarung, der heute zweifellos angenommen werden würde, habe die Bedeutung, daß der Young-Plan, der die Kommerzialisierung und Mobilisierung der Schulden zum Gegenstand habe, sich nicht auf andere Sanktionen stützen könne als die, die den deutschen Kredit betreffen. Falls dieser Plan aus Gründen, die Deutschland zu verantworten hätte, nicht mehr ausgeführt werde, hätten die Gläubiger das Recht der Handlungsfreiheit zurückerhalten, und zwar entsprechend dem Völkerrecht und den bestehenden Verträgen.**



Eisenbahnunglück bei New Orleans.

Durch den Zusammenstoß des Southern Pacific-Expreß mit einem Personenzug ereignete sich kürzlich in der Nähe von New Orleans ein schweres Eisenbahnunglück. Beide Lokomotivführer wurden schwer verletzt; die Passagiere kamen mit leichteren Beschädigungen davon. — Das Bild zeigt die ineinander gefahrenen Lokomotiven der beiden Züge.

Pressestimmen zur Rede Bartels.

Warschau, 13. Januar. Das Exposé des Ministerpräsidenten Bartel, das nach dem „Il. Kurjer Codz." mit der Genauigkeit eines Mathematikers und der Offenheit eines aufrichtigen Demokraten gehalten worden ist, hat in der Presse — sagen wir — eine neutrale Aufnahme gefunden.

Der **„Robotnik"** bemerkt, daß die Rede des Herrn Bartel mit wenig Begeisterung, aber auch ohne unversöhnliche Kritik aufgenommen worden sei. Die Sanierungspresse fühle sich nicht recht wohl.

Der **„Kurjer Poranny"** beschränkt sich einstweilen auf „Eindrücke" des Sejmberichterstatters, wo gesagt wird, daß das fast dreistündige Referat des Ministerpräsidenten von der Kammer ruhig, fast kühl aufgenommen worden sei. Selbst auf den Regierungsbänken habe es wenig Beifall gegeben.

Der **„Dzień Polski"**, der als revolutionär-konservatives Organ der Sanierung betrachtet wird, sagt folgendes: „Herr Bartel hat sich mehrere Monate wissenschaftlicher Arbeit gewidmet, so daß man sich nicht zu wundern braucht, daß er die politischen Probleme in programmatischer Hinsicht noch nicht völlig beherrscht. Das Exposé ist im Sejm beinahe schläfrig aufgenommen worden, aber doch mit einem Gefühl der Erleichterung. In der Verfassungsfrage hat der Ministerpräsident den Standpunkt eines Beobachters eingenommen. Da er kein klares Programm gab, ist er natürlich einer schärferen Polemik aus dem Wege gegangen."

Der Krakauer **„Czas"** meint, daß der Ministerpräsident sich des ersten Erfolges rühmen könne: die Angelegenheit der Verfassungsrevision sei endlich auf die Tagesordnung der Verfassungskommission und damit in die richtige Bahn gelangt.

Der **„Kurjer Polski"** unterstützt die Ausführungen des Herrn Bartel und verlangt vom Sejm, daß er seinen guten Willen zeige.

Die **„Gazeta Warszawska"** schreibt: „Herr Bartel hat ein schablonenmäßiges Exposé gehalten, das darauf beruhte, bis ins kleinste gehende Ausarbeitungen sämtlicher Minister ohne allgemeine Leitgedanken zu verbinden.

Der **„Nasz Przegląd"**: „In den Sejmwandelgängen wird erklärt, daß Herr Bartel zwar alle Fragen berührt, aber auf keine von ihnen eine klare Antwort gegeben habe, wenn er sich auch vielleicht durch ein höheres Niveau vom früheren Ministerpräsidenten Switalski unterschied, daß er einen herzlicheren Ton gegenüber dem Parlament anschlug, aber nicht schlechter als die Obersten daran erinnerte, daß die Prüfung nicht so sehr von der Regierung als vom Sejm abgelegt werden müsse."

Aus der Republik Polen.

Des Mädchens Klage.

Posen, 13. Januar. Der **„Kurjer Pozn."** klagt bitter über die Bedienung der Presse durch die Telegraphen-Agentur. Er sagt, daß er vor dem Kriege dem Wolff-Bureau für zwei Blätter, den „Kurjer Pozn." und den „Orędownik", jährlich 2000 Mark oder etwa 6000 Zloty gezahlt habe, jetzt aber der Polnischen Telegr.-Agentur jährlich dreimal so viel zahle, dafür aber so träge bedient werde, daß man ihm 50 Blätter in Maschinenschrift (gemeint ist die Rede Bartels) auf den Tisch werfe und sage: „Macht damit, was Ihr wollt!"

Der Journalistenkursus beendet.

Thorn, 11. Januar. (Pat.) Heute, am letzten Tage des akademischen Lehrgangs für Publizisten und Journalisten, wurden die Vorlesungen von einem Vertreter der polnischen Auslandspresse geführt. In den Mittagsstunden erfolgte die Schließung des Lehrganges, worauf sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Frühstück begaben, das vom Baltischen Institut in Thorn gegeben wurde. Dann machte man eine Reihe von Ausflügen.

Kein Verkauf der Gutenberg-Bibel.

Thorn, 11. Januar. (Pat.) Im Zusammenhang mit der von der ganzen Presse Polens gebrachten beunruhigenden Nachricht von einem Verkauf der Gutenberg-Bibel an ausländische Kaufleute hat sich ein Vertreter der Poln. Telegr.-Agentur telephonisch an die Bischofskurie in Pelplin mit der Bitte gewandt, diese Angelegenheit aufzuklären. Die Bischofskurie teilte mit, daß sich das Ausland tatsächlich um den Kauf des einzigen Exemplars der Gutenberg-Bibel in Polen bemühe, daß aber der Bischof Okoniewski beschlossen habe, die Bibel im Lande zu lassen.

Herr v. Trąmpczyński beim Ministerpräsidenten.

Warschau, 13. Januar. Der Ministerpräsident Bartel empfing gestern, wie polnische Blätter zu melden wissen, den Abg. Trąmpczyński. Der Besuch Trąmpczyńskis im Kabinett des Ministerpräsidenten steht im Zusammenhang mit den Anklagen, die Herr Trąmpczyński in einer der letzten Sitzungen der Haushaltskommission in der Debatte über den Haushaltsvoranschlag des Ministerrates gegen die Staatsverwaltung erhoben hatte. Auf die Erklärung des Prof. Bartel, daß er Beweise verlange, hatte Herr Trąmpczyński geantwortet, daß er die verlangten Beweise dem Herrn Ministerpräsidenten vorlegen werde. Zu diesem Zweck bemühte sich der Abg. Trąmpczyński um eine Audienz, die ihm gestern gewährt wurde.

Kampf gegen Analphabetentum.

Nach einer neueren polnischen Statistik sollen jetzt 95 Prozent der schulpflichtigen Kinder in Polen eingeschult sein, während 1922/23 erst 69 Prozent am Schulunterricht teilnahmen. Das ist ein schöner und erfolgreicher Kampf gegen das Analphabetentum, das in den Ostprovinzen in besonderer Blüte stand. Beim Lesen solcher Zahlen denkt man aber mit Bitterkeit an den Zusammenbruch des deutschen Schulwesens in denselben Jahren und an die vielen Tausende deutscher Kinder, die nicht mehr in ihrer Muttersprache recht lesen und schreiben können.

Der Fall Woynowo.

Die „Deutsche Rundschau" schreibt:

Prinz Bernhard zur Lippe, ein Bruder des letzten regierenden Fürsten von Lippe-Detmold, hat 600 Morgen von seinem in der Grenzmark Posen-Westpreußen gelegenen Gut Woynowo parzelliert und an polnische Bauern verkauft. Dieser Verkauf ist selbstverständlich eine Aufsehen erregende Angelegenheit, und es kann nicht einmal einen national denkenden Polen verwundern, daß der lippische Prinz in Deutschland eine schlechte Presse hat. Niemand dürfte etwas gegen den Verkauf deutschen Landes an polnische Wirte haben, wenn nicht im vergangenen Jahrzehnt Hunderttausende Hektar oft deutschen Bodens zwangsweise von Polen enteignet wären. Wenn heute ein Pole sein Gut an deutsche Bauern verteilte, dann würde er nur in geringem Maßstabe das wieder gutmachen, was dem Deutschtum durch diese zerstörende Entdeutschungspolitik angetan wurde. **Wenn aber ein Deutscher, dazu ein Mann, der nach Stand und Bildung zur Erkenntnis seiner völkischen Aufgaben verpflichtet ist**, die von der gesamten deutschen Nation als Ungerechtigkeit empfundene Massenenteignung deutschen Besitzes im Osten noch dadurch vermehrt, daß er deutschen Boden in polnische Hände spielt, dann muß dieses Vorgehen selbst dann an den Pranger gestellt werden, wenn wirtschaftliche Not die Hauptursache dieses Entschlusses war.

Noch heute haben diejenigen Polen geringes Ansehen in ihrem Volke, die zu preußischer Zeit ihr Land an einen Deutschen oder sogar an die Preußische Ansiedlungskommission verkauft haben. Dieser gesellschaftliche Boykott ist allerdings durchaus verwerflich; denn er entbehrt der moralischen Basis. Zu preußischer Zeit wurden bekanntlich nur 1600 Hektar polnischen Bodens enteignet, **während andererseits selbst in den Jahren der Ansiedlungspolitik der polnische Grundbesitz insgesamt um 98 000 Hektar zunehmen konnte.** Bei einer derart glücklichen Situation besaß der einzelne Besitzer die Freiheit des Handelns, konnte jeder aufrechte Pole anständig handeln, wenn er an einen Deutschen verkaufte. Im Fall Woynowo liegen die Verhältnisse genau umgekehrt, und so allein erklärt sich die Erregung über den Verkauf deutschen Landes an der polnischen Grenze.

Die Preußische Regierung hat es nach den gesetzlichen Bestimmungen durchaus in der Hand, noch heute den Verkauf der 600 Morgen im Südteile des Kreises Bomst durch das Versagen der Genehmigung zu hindern. Wie der preußische Landwirtschaftsminister Steiger dieser Tage im Hauptausschuß des preußischen Landtages erklärte, denken die „barbarischen" Preußen aber nicht im geringsten daran, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Der Minister sagte wörtlich: „Was die nationalpolitische Seite der Angelegenheit betrifft, so handelt es sich bei den Erwerbern um fleißige deutsche Staatsbürger, die sich zwar überwiegend zur polnischen Minderheit bekennen, bislang aber in keiner Weise gegen die staatlichen Vorschriften verstoßen haben und deren Benachteiligung in den Gesetzen daher keine Stütze findet. Es besteht daher keine Veranlassung, auf Grund der Verordnung vom 15. März 1918 vorzugehen."

Diese Erklärung zeugt von einer geradezu vorbildlichen Toleranz und entspricht vollkommen unserer Auffassung von der Einstellung des Staates zu seinen Minderheiten, die selbst dann eine verfassungsmäßige und gerechte sein muß, wenn aus dringenden nationalen Gründen die Handlung selbst, die verhindert werden könnte, zu verurteilen wäre. Wie anders verhalten sich die Dinge in unserem Lande! **Bei der Agrarreform nimmt man deutschen Grundbesitzern ihr Eigentum in erhöhtem Maße fort, ohne bei der Parzellierung die durchaus qualifizierten deutschen Arbeiter und Bauernsöhne zu berücksichtigen. Das Vorkaufsrecht des Staates wird vielfach selbst gegenüber den annullierten Ansiedlern angewandt, denen man nach dem verurteilenden Spruch vom Haag und von Genf feierlich zugesichert hatte, daß man ihnen bei einem Neuerwerb von Grundeigentum keine Schwierigkeiten machen würde. Und dies alles geschieht in einer Zeit, in der über 200 000 Hektar deutschen Bodens durch die Enteignungsmaßnahmen der polnischen Verwaltungsbehörden in polnische Hand hinübergespielt wurden!**

Man kann den Prinzen zur Lippe verurteilen, aber es gibt ganze Völker, die aus dem Fall Woynowo von der Haltung der Preußischen Regierung lernen können!

Die Zeichnung des Grundkapitals.

Paris, 13. Januar. (R.) Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" im Haag berichtet, daß der Vorsitzende des Organisationsausschusses für den internationalen Zahlungsausgleich, der amerikanische Bankier Reynolds, gestern im Haag den alliierten Delegationen offiziell mitgeteilt habe, daß die amerikanischen Bankiers den den Vereinigten Staaten vorbehaltenen Anteil des Grundkapitals der Bank zeichnen würden. Dieser Anteil beträgt 8 Millionen Dollar für jedes der im Organisationskomitee vertretenen Länder. Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Amerika und Japan würden also zusammen 56 Millionen des 100 Millionen Dollar betragenden Grundkapitals der Bank in Händen haben. Die restlichen 44 Millionen Dollar werden von den anderen unterzeichnenden Ländern, also Holland, der Schweiz usw., aufgebracht werden.

Aus anderen Ländern.

50% Fahrpreisermäßigung den Besuchern der internationalen Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks

Das Eisenbahnministerium in Prag hat mit Zahl Nr. 55 921 den Besuchern der internationalen Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks sowie allen Besuchern der Hohen Tatra für die Zeit vom 10. bis 19. Januar die 50prozentige Fahrpreisermäßigung schon bei einem Aufenthalt von nur drei Tagen bewilligt.

Erika v. Thellmann und Juczi Lábaß in Tatra-Altschmecks.

Wie uns aus Tatra-Altschmecks gemeldet wird, sind dort die berühmte Berliner Künstlerin Erika v. Thellmann-Pattiera, Gattin des Berliner Opernsängers Pattiera, und das bekannte Mitglied des Budapester Königstheaters, die Diva Juczi Lábaß zum Kuraufenthalt eingetroffen. Sie haben im Grand Hotel bzw. Tatra-Sanatorium Wohnung genommen.



Ein Sowjet-Gesandter unter Mordverdacht.

Der Sowjet-Gesandte in Athen, Ustinoff, steht im Verdacht, den Mörder des 26jährigen Bankangestellten Nikolaus Kardamaki, eines Kommunisten, dessen angedrohte Enthüllungen man befürchtete, zu seiner Tat angestiftet zu haben. Ustinoff, der nach dem Vorfall von der Moskauer Regierung abberufen worden ist, war lange Zeit an der russischen Botschaft in Berlin und galt zuletzt als Haupt der russischen Balkanspionage.

Die letzten Telegramme.

Eine Privatbesprechung.

London, 13. Januar. (R.) **Reuter berichtet aus Washington, daß Staatssekretär Stimson vor seiner Abreise an Bord des Dampfers „George Washington" endgültige Vereinbarungen für eine private Besprechung mit dem französischen Ministerpräsident am Sonnabend, dem Tage nach seiner Ankunft in England, getroffen habe. In Washington werde im Zusammenhang hiermit amtlich darauf hingewiesen, daß Stimson kurz vor seiner Abreise diese Vereinbarung getroffen habe, und diese Tatsache einer der Gründe hierfür gewesen sei, weshalb die Reise des „George Washington" beschleunigt wurde. Stimson sei bemüht, der Vorbereitung für diese Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten möglichst viel Zeit zu widmen. Eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem italienischen Hauptdelegierten, Außenminister Grandi, wird für Sonntag vorgesehen.**

Heuschreckenplage.

Jerusalem, 12. Januar. (R.) **Eine zur Zeit hier tagende Konferenz, auf der die Türkei, Aegypten, Syrien, Transjordanland und Palästina vertreten sind, berät darüber, wie die Heuschreckenplage wirksam zu bekämpfen ist.**

Paris—Brüssel.

Paris, 13. Januar. (R.) **Dem französischen Flieger Detroyst gelang es, Sonntag die Strecke Paris—Brüssel in 55 Minuten zurückzulegen, was einer Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometern gleichkommt. Detroyst war um 11,13 von Le Bourget abgeflogen und landete 12,08 in Brüssel.**

Schweres Flugzeugunglück.

Hamburg, 13. Januar. (R.) **Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittag im Hamburger Flughafen. Bei stark böigem Südwestwind startete der Pilot Jonas mit einem neuen, erst kurz vor Weihnachten herausgebrachten Sportflugzeug der Bäumer-Aero. Der zierliche Doppeldecker mit etwa 350 Kg. Leergewicht wurde in etwa 60—80 Metern Höhe von einer Bö erfaßt. Die Maschine stürzte ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschied. Der Tod des verunglückten 25jährigen Piloten findet in Hamburger Fliegerkreisen lebhafte Teilnahme. Er galt als tüchtiger Flieger und Fluglehrer.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustriert. Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im 49. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Lehrerwitwe

Frau Martha Ortel

geb. **Kroening.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Peter Ortel
Ruth Ortel
Hermann Ortel

Poznań, den 12. Januar 1930
ul. Gen. Kosińskiego 26.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Januar, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle d. Matthäi-Friedhofes aus statt.

Am 12. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet durch böse Krankheit unser heißgeliebtes Töchterchen

Ingeborg

im zarten Alter von $2^1/_4$ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Paul Strobel
und Frau nebst Angehörige.

Poznań, den 13. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachm. $3^1/_2$ Uhr von der Leichenhalle des Paulifriedhofes aus statt.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der **Grundbesitzer**

Georg Griep

Inhaber des Kronenordens.
Kriegsveteran 1866—70/71 im 85. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Georg Griep als Sohn

Braciszewo bei Gnesen, den 10. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Januar nachmittag 2 Uhr auf dem ev. Friedhofe in Gnesen statt.
Trauerfeier im Hause.

Sonntag früh 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Auguste Riedel

geb. Jeß

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Riedel.

Uzarzewo, den 12. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Pfarrers Carl Warmbier

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern **innigsten Dank.** Insbesondere danken wir Herrn Superintendent Hemmerling, Herrn Pastor Hoppe und den Herren Amtsbrüdern für die trostreichen Worte, dem Schwesternchor für den erhebenden Gesang und unserer lieben verwaisten Gemeinde für ihr Geleit.

Frau **Ida-Luise Warmbier**
Hildegard Warmbier.

Tarnowko, den 10. Januar 1930.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, für die vielen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Flatau, dem Posaunenchor, den Sängern und deren Leiterin sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Kattein.

Pogorzela, den 12. Januar 1930.

Arbeitsmarkt

Gesucht per sofort
ein routinierter

Buchhalter

perfekt deutsch u. polnisch sprechend und schreibend, möglichst bankmäßig ausgebildet Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **127.**

Kulturausschuß
Montag, den 20. Januar, 8 Uhr abends
im Zoologischen Garten

Mit Graf Zeppelin rund um die Welt

Lichtbildervortrag, persönliche unveröffentl. Aufnahmen
Chefredakteur **Max Geisenheyner**
Karten zu 4, 3, 2, 1 zł ab 14. Januar in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

I. Tagung in Posen a)
am 23. und 24. Januar 1930.

Beratung von Wirtschaftsfragen, Vorträge hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Landwirtschaft.

Es werden u. a. sprechen:

Senator Dr. Busse-Tupadly
Professor Dr. Fingerling-Leipzig-Möckern
Professor Dr. Klapp-Jena
Oberförster Graf von der Recke
Professor Dr. Sagawe-Kiel
Privatdozent Dr. Woermann-Danzig
Frl. Dr. Wolff-Berlin.

Näheres Programm im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Zutritt haben Mitglieder und deren Angehörige, Ausweis: Mitgliedskarte für 1929 oder 1930, für Angehörige der Mitglieder Ausweiskarte, die bei der Gesellschaft kostenlos erhältlich ist.

II. Donnerstag, den 23. Januar 1930
abends 8 Uhr im Saal des Zoologischen Gartens
Theateraufführung b)
unter Mitwirkung des Orchesters des Vereins deutscher Hochschüler
— anschließend nach $10^1/_2$ Uhr **Tanz** —

III. Mittwoch, den 22. Januar 1930, nachm. $2^1/_2$ Uhr
wird den Mitgliedern Gelegenheit geboten, aus den Berichten der Abteilungen und Ausschüsse der WLG sich über das gesamte Arbeitsgebiet der Gesellschaft eingehend zu unterrichten.

Anmerkung: a) Den Teilnehmern wird bei der Rückreise 50% Fahrpreisermäßigung bei über 30 km Bahnfahrt gewährt.
b) Eintrittskarten zu **3, 2, 1** zł bei den Geschäftsstellen der **WLG.**

Gesucht für einige Wochen oder Monate guter, geübter

Kartenzeichner

(oder Landmesser) zum Kopieren von Neumessungskarten und evtl. Flurberichtigungen. Meldungen erbeten an
M. Jouanne, Klenka
Post Nowemiasto n./W., pow. Jarocin.

Wir suchen für eine 2000 Morg. große, intensive Rüben- u. Weizenwirtschaft für den 1. Febr. 1930 einen

Wirtschaftseleven.

Meldungen, Lebenslauf usw. an den **Verband der Güterbeamten für Polen, Poznań,** ul. Piekary 16/17

Gesucht wird zum 1. 4. d. Js. verheirateter

Dominialschlosser

der die Reparatur sämtl. Maschinen ausführen kann. Meldungen erbeten an **Dom. Żołędnice,** pow. Rawicz.

Junger Landwirt

mit $2^3/_4$j. Praxis, evgl., sucht **per bald** **Stellung.** Gefl. Off. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **140.**

Schwarzer Pudel

rasserein, stubenrein, **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preisang., Photogr. an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzn. 6, u. **144**

Welche edeldenkende Person

möchte einer jungen Dame helfen, und sich vorläufig ihrer annehmen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **145.**

Verschiedenes

Gutsbesitzer, Witwer, Mitte 50 er, rüstig und lebensfroh, s. wegen Mangel an Damenbekanntschaft mit geb., verm. Dame, der an einer glückl Ehe gelegen ist, in Verbind. zu treten. **Einheirat** nicht ausgeschlossen. Strengste Diskretion Ehrensache. Off. an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **141.**

Perfekte Schneiderin für **Ball-, Visiten- und Hauskleider** sucht Beschäftigung auf Güter. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o o., Poznań, Zwierz. 6, u. **136.**

Eine Hündin

grau, braunfleckig am 30. 12. 1929 **abhanden gekommen.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Hertell, Zdziechowo,** Kr. Gniezno.

Junge Dame

möchte vom 1. Februar 1930 1 Jahr als Wirtschaftselevin auf ein Gut od. Pfarrhaus, um sich in der Hauswirtschaft zu vervollkommnen. Angeb. bitte zu richten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6. u. **138.**

Chauffeur

sucht von sofort, am liebst. auf Gut Stellung. Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6 u. **135.**

Gärtner,

21 J. alt, seit 5 J. im Fach, sucht von sofort od. sp. Stell. als Gutsgärtner od. Gehilfe. Adresse: **H. Nordmann, Turostowo,** p. Kiszkowo.

Zuverlässiger, energ., geb.

Beamter

mit mehrjähriger Praxis für Hof und Feld vom 1. März gesucht. Meld. a. d. Rittergut **Uniołka II,** p. Trzcinica pow. Kępno.

Per sofort wird

1 Brennerei-verwalter

gesucht.
Lubinia-Mała
p. Sierszew, pow. Jarocin

Wirtschaftseleve

evang., mit zweijähriger Praxis, sucht v 15. Januar oder 1. Februar 1930 Stellg. m. geringem Monatsgehalt. Will auch beifügen, daß ich sämtliche Bücher der Landwirtschaftskammer in Posen u. der Krankenkasse zu führen verstehe in deutsch. u. poln. Sprache. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **137.**

Schmiedegeselle

sucht vom 1. 2. 1930 oder später **Stellung.** Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzn. 6, u. **139.**

Gut **möbliertes Südzimmer** mit Zentralheizung, elektr. Licht und Telephon sofort od. später zu verm. **Doppelstein, Jasna 14** II.